Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 31 (1924)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: SILBERNE MEDAILLE — Schweizerische Landesausstellung Genf 1896: SILBERNE MEDAILLE

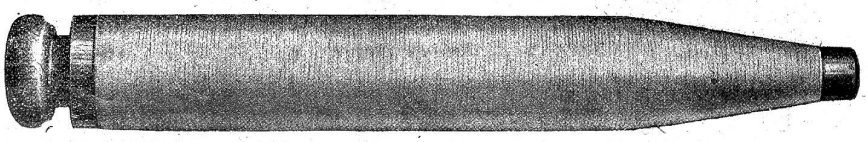
Seide ❖ Schappe ❖ Kunstseide ❖ Baumwolle ❖ Wolle ❖ Leinen ◆ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ❖ Stickerei ❖ Hilfsindustrien ❖ Technik ❖ Handel ❖ Mode ❖ Sozialpolitik ❖ Unterricht

Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie.

No. 10. XXXI. Jahrgang | Schriftleitung: Redaktionskommission des V. e. S. Z. und A. d. S. | Zürich, 1. Oktober 1924

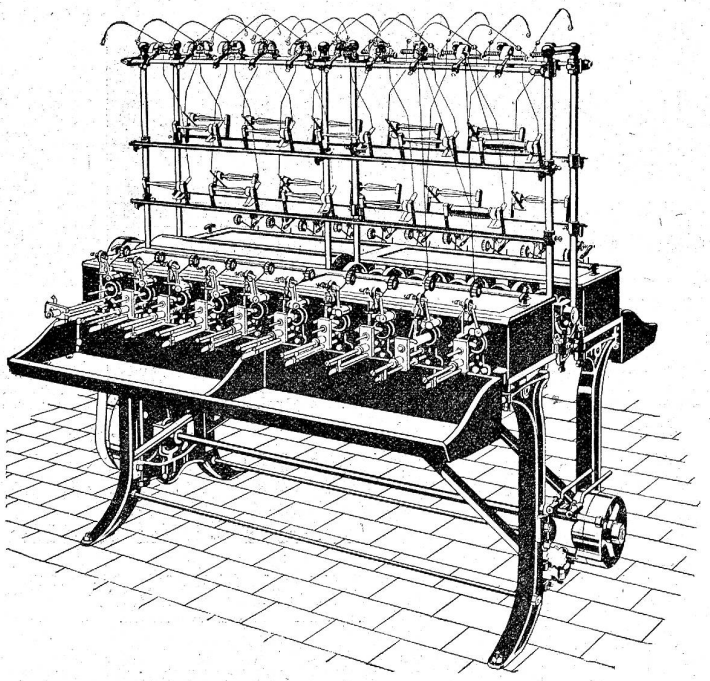
*Tit. Bibliothek des Vereins ehem. Seidenwebschüler und Angehöriger der Seidenindustrie, Seidenwebschule, Zürich

Schweiter



Der Vorteil
umgespulter Schußgarne zur Erhöhung der Produktion und der Qualität des Gewebes ist heute allgemein anerkannt.

Wir bauen
die leistungsfähigsten Spulmaschinen nach den modernsten Arbeits-Methoden und langjähriger Erfahrung.



Kreuzschuß-Spulmaschine „Klein-Rapid"

Maschinenfabrik **SCHWEITER A. G. HORGEN**
Gegr. 1854 - Teleph. 67 ZÜRICH (Schweiz)

2202

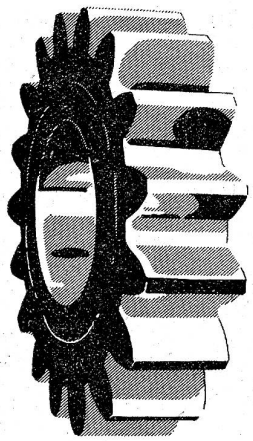
Philips Tageslichtlampen

sind ganz besonders geeignet für die Beurteilung von Farben bei künstlicher Beleuchtung

Theaterstraße 12 **Philips-Lampen A.-G.** Tel. Hottingen 72.44

MAAG-ZAHNRÄDER A. G.

ZÜRICH

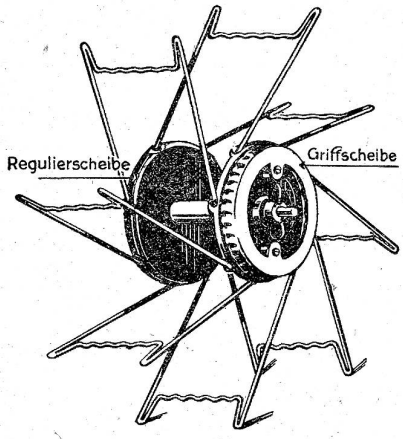


Zahnräder für sämtliche Verwendungszwecke

Zahnrad-Pumpen

BRÜGGER & Co., HORGEN (Schweiz)

Webutensilien- und Textilmaschinenfabrik



Haspel „Perfect“ verstellbar

in mehreren Staaten pat.

Genaues Rundlaufen

Leichte, unverwüstliche Ausführung

Für Kunstseide, Naturseide, Baumwolle etc. unübertroffen

Verlangen Sie gefl. Prospekt! 2208

Gebr. G. & E. MAAG, Maschinenfabrik

Zürich 7

Eidmattstraße 10

SPEZIALITÄT:

Appreturmaschinen

Stoffroll- und Ausbreitmaschinen

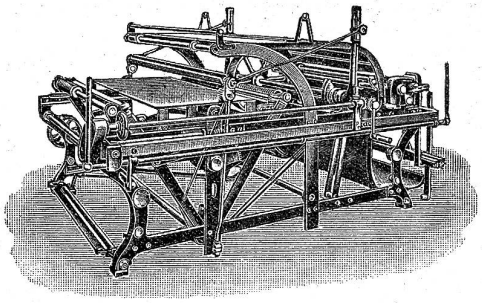
Spannrahmen Fix, in allen Längen

Laufende Spannrahmen

Calander 2214

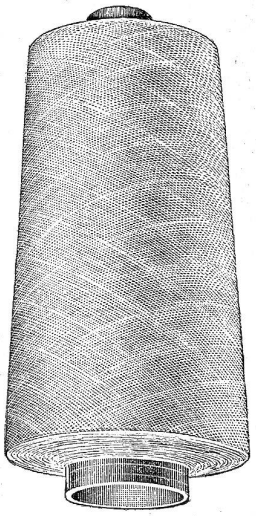
Sengmaschinen

Reihmaschinen etc.



Stoffliegemaschinen, ✠ Patent und Auslandpatente

Inserate! *haben in den Mitteilungen über Textil-Industrie durch schlagenden Erfolg.*



Schärer-Nußbaumer & Co.

Textil-Maschinen-Fabrik

ERLENBACH-ZÜRICH

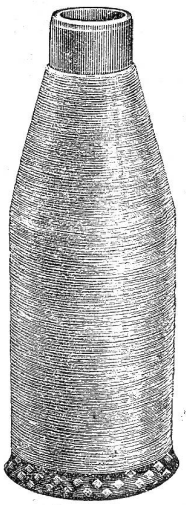
Kreuzwindemaschinen für konische und zylindrische Kreuzspulen 2250

Kreuzspulmaschinen für Flaschenspulen

Spezialeinrichtungen für Verarbeitung von **Kunstseide**

Schnelläufer-Schußspulmaschinen ||||| Windemaschinen

MUSTERSAAL IN ERLENBACH



Der Abonnentenkreis der „Mitteilungen über Textil-Industrie" erstreckt sich über folgende Branchen: Seidenstoffabrikation, Bandfabrikation, Rohseidenhandel, Stoffhandel, Seidenabfälle, Baumwollwebereien, Baumwollspinnereien usw., Seiden-, Baumwoll- und Wollfärbereien, Stoffdruckereien, Stickereien, Plattstichwebereien, Textil-Maschinen-Fabriken, Agenturen usw.

Die **„Mitteilungen über Textil-Industrie"** gelangen in folgende Länder: Schweiz, Frankreich, England, Italien, Spanien, Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei, Bulgarien, Griechenland, Holland, Japan, Nordamerika, Südamerika, Mexiko usw. Es ist daher kein Zweifel, daß sie für die gesamte Textil-Industrie

das beste Insertions-Organ

bilden.

Fabrik elektrischer Apparate
Fr. Sauter A.-G., Basel
Techn. Bureau ZÜRICH Tuggenerstr. 3

Elektrische Beheizung von Kalander-Walzen Trockenzylinder für Lisseusen etc.

Ausfertigung von Offerten und Projekten etc., sowie Besuch unserer Ingenieure bereitwilligst und kostenlos.

L. Borgognon A.G., Basel
Fournituren für Weberei 2273
Glasbläserei für technische Artikel
Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.
Buchs bei Aarau.
Mercerisieranstalt, Bleicherei, Färberei und Appretur für Baumwollgewebe aller Art, besonders Voile und Mousseline.
Echt Diamantschwarz
fast ohne Einbuße an Reißkraft.
Leinen-Bleicherei, Kunstseiden-Färberei.
Bahnstation ist Aarau. 2219

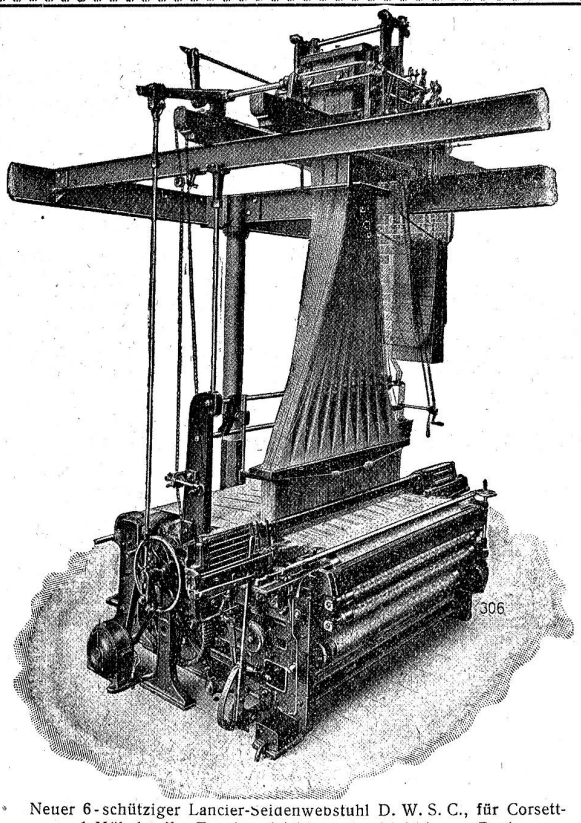
Alfred Hindermann, Zürich 1
Chemische Produkte
Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie **Gummi, Glycerin, Stärkeprodukte, Diastafor, Anilinfarben, Schwefel** und andere **Rohstoffe,** sowie **Hilfsprodukte** 2213

FRIES-KÜNG ZÜRICH
TELEPHON: H 2494 SEEFELDSTRASSE 149
Elektro-mechanische Werkstätte
Neuanlagen, Reparaturen und Revisionen von Aufzügen jeder Betriebsart. Sämtliche Reparaturen von Maschinen, Apparaten und Motoren. 2263

Kopier-Maschine zu verkaufen
Gebrauchte, gut erhaltene Lyoner-Grobstich-Kopiermaschine zu verkaufen. Offerten unter Chiffre T 2310 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof, erbeten.

Rasch, ohne Betriebsstörung
erstellen wir unsere in allen erdenklichen Betrieben seit Jahren bewährten, fugenlosen 2297
FABRIK-BÖDEN
aus komprimiertem LITOSILO-Kunstholz auf Beton oder alte abgenützte, selbst ölige Holzböden, mit jeder Garantie. Ausführliche Beschreibungen mit Muster kostenfrei.
CH. H. PFISTER & Co., BASEL

Vertretungen.
Das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
Tiefenhöfe 7, Zürich, ist in der Lage, auf Anfragen Firmen und Persönlichkeiten auf den verschiedenen Plätzen zu nennen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie** zu übernehmen wünschen. 2265



Neuer 6-schütziger Lancier-Seidenwebstuhl D. W. S. C., für Corsett- und Möbelstoffe, Tapeten, leichte und mittelschwere Decken.

Seit 1846 bedeuten HONEGGER und RÜTI:

„QUALITÄT"

Unsere Spezialitäten umfassen alle Weberei-Maschinen und zwar:

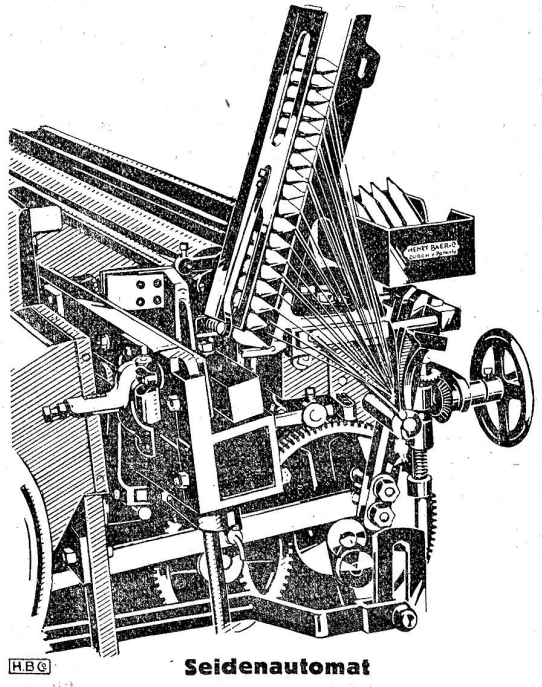
Windmaschinen, Spulmaschinen
Zettelmaschinen für Baumwolle und Leinen,
Kombinierte Zettel- und Aufbäummaschinen für Seide und Baumwolle, mit kleinem oder großem Haspel,
Aufbäummaschinen, Endezettelmaschinen,
Schottische Schlichtmaschinen, Sizing-Maschinen, Lufttrocken-Schlichtmaschinen, Schlichtekochapparate,
Ein- u. mehrschützige Stühle für leichte, mittelschwere und schwere Gewebe, für Seide, Kunstseide, Baumwolle, Wolle, Leinen, Jute, Visca, etc.
Ein- und mehrschützige Automaten-Stühle, Patentsysteme Rüti-Steinen und Rüti,
Bandwebstühle und Vorbereitungsmaschinen für seidene, baumwollene und elastische Bänder,
Schaft- und Jacquard-Maschinen aller Systeme; Klaviatur-, Kartenschlag- und Kopier-Maschinen,
Mess-, Falt-, Doublier- und Schneide-Maschinen; Kontrolltische, Garn-Mercerisiermaschinen.

Vollständige Fabrikeinrichtungen.

Unsere neuesten Maschinen können jederzeit im Betriebe in unseren Vorführungsräumen besichtigt werden. Wir laden höflich ein, uns diesbezüglich in Rüti zu besuchen; wir haben immer etwas Neues und wirtschaftlich Interessantes zu zeigen.

MASCHINENFABRIK RÜTI
VORMALS CASPAR HONEGGER

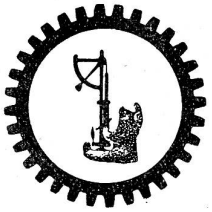
WICHTIG! Wer seine Produktion **rasch wirtschaftlich heben** will, läßt seine Webstühle durch unsere mech. **Spulenwechsel-Apparatur** in **Automaten** umwandeln.



Seidenautomat

Webautomaten für Seide, Schappe, Kunstseide, Baumwolle, Wolle etc.
Weberei-Hilfsmaschinen
Apparate zur Textilien-Prüfung
Präzisions-Instrumente
Permanente Ausstellung

Muster-Weberei



Alle Auskünfte zu Diensten

Henry Baer & Co

Elisabethenstraße Nr. 12 **Zürich** **Elisabethenstraße Nr. 12**

No. 10. XXXI. Jahrgang. Zürich, 1. Oktober 1924.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof"

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich, Venedigstrasse 5, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Konferenz für wirtschaftliche Expansion. — Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz nach den Ver. Staaten. — Ungarn. Einfuhrverbote und Zollerhöhungen. — Jugoslawien. Handelsvertrag mit Italien. — Die Verluste des engl. Baumwollhandels. — Der Welthandel in Textilmaschinen. — Umsätze der bedeut. europ. Seidentrocknungs-Anstalten. — Schweiz. Die Viscose Suisse S. A. — Die Lage in der deutschen Seidenstoffindustrie. — In der schlesischen Textilindustrie. — Aus der engl. Kunstseidenindustrie. — Die Textilindustrie Schottlands. — Wie Kunstseide hergestellt wird. — Die Anstrengungen Englands zur Baumwollkultur im Britischen Weltreich. — Zusammenschluß der amerikan. und japan. Seideninteressenten? — Die Baumwollanpflanzungen in Argentinien. — Australische Wollproduktion 1923/24. — Die techn. Betriebsleitung in der Textilindustrie. (Forts.). — Webmaschine System „Gabler-Kary". — Techn. Neuheiten. Eine neue Seidenspinnmaschine. — Die Einwirkung der Mikro-Organismen auf Fasern und Gewebe. — Modeberichte. — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. — Fachschulen und Forschungsinstitute. — Firmennachrichten. — Personelles. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Aus Nah und Fern. — Vereinsnachrichten.

Konferenz für wirtschaftliche Expansion.

Das sehr rührige Bureau Industriel Suisse in Lausanne, das, trotzdem es abseits der großen schweizerischen Industrien liegt, sich die Exportförderung zum Ziele gesetzt hat und von den Bundesbehörden unterstützt wird, hatte auf Mitte September nach Lausanne zu der „II. Konferenz für wirtschaftliche Expansion" eingeladen. Schon der Name dieser Veranstaltung ist etwas verschwommen, denn man weiß eigentlich nicht, was unter einer wirtschaftlichen „Expansion" zu verstehen ist; durch einen deutschen Ausdruck ließe sich der Zweck dieser Zusammenkünfte vielleicht besser umschreiben. Tatsache ist, daß in Lausanne, im Beisein von Bundesrat Schultheß und einer Anzahl Vertreter von Handel und Industrie, des Hotelgewerbes und der Verkehrsanstalten, sehr viel über die Notwendigkeit einer Förderung und Entwicklung der schweizerischen Ausfuhr gesprochen wurde und verschiedene weitläufige Resolutionen gefaßt worden sind.

So gut gemeint und wohl auch durchdacht die in Lausanne erteilten Ratschläge und gefaßten Resolutionen sein mögen, so treffen sie doch nicht den Kernpunkt der Frage und haben überdies den Nachteil, daß sie, namentlich in unbeteiligten Kreisen und in der Oeffentlichkeit den Anschein erwecken, als könne mit Mitteln, wie sie solche Konferenzen anstreben, der notleidenden Exportindustrie tatsächlich und von Grund aus geholfen werden. Propaganda-Artikel und Schriften, die Beschaffung von Vertretern, der Nachweis von Bezugsquellen, Berichte über ausländische Absatzgebiete und Auskünfte aller Art, sind sicherlich von nicht zu unterschätzender Bedeutung und mögen namentlich einzelnen Firmen gute Dienste leisten, helfen aber in keiner Weise über die Schwierigkeiten und Hemmungen hinweg, welche die schweizerische Exportindustrie zurzeit mehr als je bedrängen. Die alt eingesessene, große und leistungsfähige Exportindustrie kann sich denn auch von diesen Veranstaltungen und theoretischen Abhandlungen nicht viel versprechen.

Woran die schweizerische Exportindustrie krankt, ist nicht der Mangel an Kenntnis der ausländischen Märkte und an Beziehungen zu der ausländischen Kundschaft; was vielmehr nottut, ist eine Herabsetzung der Produktionskosten in der Schweiz. Gelingt es, diese auf einen Stand herunterzubringen, der demjenigen des Auslandes einigermaßen entspricht, so wird die eigentliche schweizerische Exportindustrie sich von selbst wieder emporarbeiten und für ihre Erzeugnisse auch Absatz finden. Es gilt also, mit allen Mitteln die Kosten der Lebenshaltung in der Schweiz herunterzudrücken und auch die Steuerbelastung auf ein erträgliches Maß abzubauen. Es ist dies der einzige Weg, der einen praktischen Erfolg verspricht und eine Gesundung der Exportindustrie herbeizuführen vermag. Er hat allerdings zur Voraussetzung, daß die schweizerischen Zölle eine vernünftige Höhe nicht überschreiten, die Einfuhrbeschränkungen aller Art in Wegfall kommen und endlich nicht der Landwirtschaft zuliebe den Verbrauchern und damit auch den Arbeitern und unselbständig Erwerbenden große Lasten auferlegt werden, die wiederum den Arbeitgeber zwingen, übersetzte Löhne zu bezahlen. Es ist natürlich viel schwerer in dieser Richtung, wo es ohne Opfer derjenigen Kreise und Erwerbsgruppen nicht abgeht, die auf Kosten der Allgemeinheit Sondervorteile genießen, Forderungen aufzustellen und wirtschaftliche Maßnahmen zu verwirklichen, als Exportpropaganda zu treiben, die niemandem weh tut und für deren verhältnismäßig bescheidene Kosten der Bund aufkommt. Die Aufmerksamkeit des Landes darf jedoch nicht von den grundsätzlichen Fragen und den eigentlichen Ursachen, an denen die schweizerische Exportindustrie krankt, dadurch abgelenkt werden, daß man in der Oeffentlichkeit eine an sich nützliche, aber doch nur nebensächliche Aktion als wirkliches Heilmittel darstellt und Hoffnungen weckt, die auf diesem Wege nicht verwirklicht werden können.

Handelsnachrichten

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika:

	Aug. 1924	Jan.-Aug. 1924
Ganz- und halbseidene Gewebe	Fr. 140,400	1,416,100
Ganz- und halbseidene Bänder	„ 98,300	822,800
Seidenbeuteltuch	„ 329,000	1,924,000
Schappe	„ 828,200	9,877,700
Kunstseide (einschl. Abfälle)	„ 97,200	1,075,100

Ungarn. Einfuhrverbote und Zollerhöhungen. Durch eine Regierungsverordnung vom 18. August 1924 sind eine Anzahl bisher gesperrter Artikel für die Einfuhr nach Ungarn freigegeben worden, freilich in Verbindung einer Erhöhung der betreffenden Zölle.

Soweit Seidenwaren in Frage kommen, handelt es sich um folgende Artikel:

T.-No.		Goldkronen per kg
251	Samt und samtartige Gewebe aus Seide	54
253	Seidene Bänder:	
	a) bestickt oder aus Tüll, Gaze, Krepp	38
	b) Samtband	54
	c) andere Bänder, nicht gemustert	35
	gemustert	38
257	Halbseidener Samt	34
259	Halbseidene Bänder:	20
	desgl. wenn bestickt od. aus Tüll od. Krepp	34

Die freie Einfuhr von ganzseidenen Geweben ist nach wie vor untersagt, bezw. an Kontingente gebunden.

Jugoslawien. Handelsvertrag mit Italien. In dem am 14. Juli 1924 zwischen Jugoslawien und Italien abgeschlossenen und nunmehr in Kraft gesetzten Handelsvertrag, hat Italien einige Zugeständnisse auch inbezug auf die Zölle für Seide und Seidenwaren erreicht. Diese neuen jugoslawischen Zölle finden auch Anwendung auf Erzeugnisse schweizerischer Herkunft.

Es kommen für die Seidenwaren in Frage:

	Gold-Dinar per 100 kg
Seide, gesponnen, roh (Grège)	frei

	Gold-Dinar per 100 kg
Floretseide und Kunstseide, ein oder mehrfach gezwirnt:	
roh	frei
gefärbt	100.—
Naturseide, gezwirnt:	
roh	50.—
gebleicht, gefärbt, bedruckt	150.—
Näh- u. Stickseiden für den Detailverk. hergerichtet:	
roh	260.—
gebleicht, gefärbt, bedruckt	320.—
Dichte, seidene Gewebe:	
ganzseiden	1,800.—
halbseiden	800.—

Die Verluste des englischen Baumwollhandels. Der Vorsitzende des Textilhilfskomitees, Sir Charles Macara, Manchester, schätzt auf Grund seiner Untersuchungen die Verluste der englischen Baumwollindustrie in den letzten vier Jahren auf nicht weniger als 200 Millionen Lstr. In Arbeiterkreisen wird diese Feststellung als Auftakt zu einem Versuch, die Löhne herabzusetzen, betrachtet; andere halten sie für die Einleitung eines Plädoyers für die Einführung wissenschaftlicher Kontrolle im Baumwollgewerbe.

Der Welthandel in Textilmaschinen. Nach einer Zusammenstellung in „Commercial America" hatte Indien in 1923 die größte Maschineneinfuhr der Welt mit einem Wert von 64,700,000 Dollar, davon für 26 Mill. Dollar Textilmaschinen, hauptsächlich für die Baumwollspinnereien. Japan importierte in 1922 (Zahlen für 1923 stehen noch nicht fest) für 57 Mill., darunter Textilmaschinen für 15 Mill. Dollar. Die Vereinigten Staaten führten für 17,6 Mill. Maschinen ein im Jahre 1923 davon für 6,6 Mill. Textilmaschinen aus England.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juli:

		1924	1923	Jan.-Juli 1924
Mailand	kg	521,949	428,020	3,531,856
Lyon	„	561,340	306,478	2,983,430
Zürich	„	109,137	47,633	555,873
Basel	„	26,228	15,063	176,069
St. Etienne	„	38,540	19,971	195,235
Turin	„	29,931	16,529	235,072
Como	„	25,920	18,247	181,847

Schweiz.

Die Viscose Suisse S. A. in Widnau-Heerbrugg hat am 15. September mit 400 Arbeitern den Betrieb aufgenommen. Die Betriebsaufnahme konnte zwei Monate früher erfolgen als bei Beginn der Bauten vorgesehen war. — Zum Direktor der neuen Kunstseidefabrik wurde, wie das „Fachblatt Schifflistickerei" meldet, Oberst Häusermann in Luzern ernannt, bisher eine der führenden Persönlichkeiten der Viscose Suisse S. A. in Emmenbrücke. Zu seinem Privatsitz hat sich Direktor Häusermann das herrlich gelegene Schloß Grünenstein bei Balgach auserkoren.

Deutschland.

Die Lage der deutschen Seidenstoffindustrie hat sich seit dem Abschluß der Londoner Verhandlungen etwas gebessert. Dies trifft besonders zu für Betriebe mit guter Auslandkundschaft. Dagegen haben Fabriken, die nur für die inländische Konfektion arbeiten, immer noch mit den alten Schwierigkeiten zu kämpfen. Es fehlt an Geld und Kredit. -y.

In der schlesischen Textilindustrie hat sich die Krisis im Laufe der vergangenen Wochen weiter verschärft. Die „Wollen- und Leinen-Industrie" meldet, daß in Langenbilau, dem Hauptsitz der schlesischen Textilindustrie von weit über 7000 Textilarbeitern kaum noch 800 normale Arbeitszeit haben. Ein großer Teil ist vollständig erwerbslos und die anderen arbeiten nur bei stark verkürzter Arbeitszeit. Die Hauptursachen der Krisis bilden das allgemeine Darniederliegen des Wirtschaftslebens, die Kreditnot und die Kaufunfähigkeit großer Bevölkerungskreise.

England.

Aus der englischen Kunstseidenindustrie. Der „N. Z. Z." wird aus London gemeldet, daß das neue Verfahren in der Herstellung von mit Wolle vermischter Kunstseide zu bedeutenden Umwälzungen führen könne. Es sei möglich, daß dieses Verfahren demnächst zu Fusionen der sich mit den fraglichen Fabrikationen befassenden Gesellschaften führen wird. Die britischen Kunstseidefabriken haben unter den politischen Ereignissen weniger zu leiden und nahmen eine regelmäßige Entwicklung. Courtaulds beabsichtigt in Wolverhampton eine neue Fabrik zu erstellen, während die Gesellschaft gleichzeitig ihre Tätigkeit auf Amerika und Kanada ausdehnt, wo gegenwärtig eine Fabrik ihrer Fertigstellung entgegengeht.

Die Textilindustrie Schottlands. Schottlands Textilindustrie konnte sich in letzter Zeit wieder sehr aufraffen. Die schottischen Fabriken in der Tuchweberei sind gut und in der Strickwarenbranche zurzeit vorzüglich beschäftigt. Im zweiten Vierteljahr 1924 hob sich der Export aus Schottland wesentlich, was wohl mit darauf zurückzuführen ist, daß eine Anzahl schottischer Textilfabrikanten ausländischen Käufern 60 Tage Kredit gewährten, während bis zu Beginn dieses Jahres Schottland in seinen Zahlungsbedingungen infolge der rigorosen Zahlungsfestsetzungen vielfach auf starken Widerstand im Auslande stieß. Die Kredit-

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat AUGUST 1924 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Tussah	Japan	Total	August 1923
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	406	16,665	205	—	108	—	959	18,343	17,921
Trame	—	27	2,337	—	2,081	30	463	11,616	16,554	7,839
Grège	—	805	5,161	2,264	1,220	—	—	59,724	69,174	19,427
Crêpe	—	—	301	1,546	—	—	—	—	1,847	—
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	1,238	24,464	4,015	3,301	138	463	72,299	105,918	45,187

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	385	10,120	32	21	—	25	21
Trame	348	8,204	22	8	66	26	—
Grège	1,528	40,996	—	4	—	4	—
	2,261	59,320	54	33	66	55	21

ZÜRICH, 31. August 1924. Der Direktor: SIEGFRIED.

gewährung hat das Geschäft derartig gehoben, daß immer mehr Textilfabrikanten zur Kreditgewährung übergehen. Die Preise für Tweeds und Cheviots liegen fest und nichts deutet darauf hin, daß sie sich baldigst lockern werden, während in der dortigen Strickwarenindustrie so viele Bestellungen eingehen, daß hier mit Sicherheit auf sehr feste weitere Preise zu rechnen ist. In diesem Jahre sind in Schottland eine ganze Anzahl von Fabriken dazu übergegangen, sich für gestrickte Woll- und Kunstseidenkleider (Jumpers, Sportjacken und Sportjoppen) zu spezialisieren, da der große Bedarf hierin sie zu dieser Maßnahme reizte. Inbezug auf den Import werden Stickereien zurzeit in Schottland viel gefragt. Im Augenblick gehen besonders gestickte Vorhänge dort gut. Ungünstig liegt aber der Seidenbandabsatz in Schottland, wodurch sowohl die Seidenbandfabriken als auch der Import von Seidenbändern gelitten hat. Früher garnierten die größeren Hutdetailhäuser in Schottland die Hüte selber, wodurch sich ein Seidenbandabsatz lukrativ gestaltete. Heute bezieht man aber dort fast nur noch die Hüte fertig garniert aus London. Die Aussichten für den Absatz von Seidenwaren sind ungünstig, da die französischen Seidenstoffabriken zu Preisen nach Schottland liefern, die konkurrenzlos billig sind. L. N.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat August 1924

Konditioniert und netto gewogen	August 1924	August 1923	Januar/August 1924	Januar/August 1923
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**16,891**	10,512	**108,147**	119,973
Trame	**7,869**	5,700	**48,513**	58,512
Grège	**11,540**	3,808	**55,376**	16,843
Kunstseide	**2,086**	—	**19,635**	—
Divers	—	—	**333**	151
	38,386	**20,020**	**232,004**	**195,479**

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	6,332	—	1,140	2,000	5
Trame	4,355	1	100	—	12
Grège	3,272	—	—	720	1
Schappe	30	13	50	—	—
Kunstseide	2,966	19	209	700	—
Divers	52	4	10	—	—
	17,007	**37**	**1,509**	**3,420**	**18**

BASEL, den 31. August 1924. Der Direktor: **J. Oertli.**

Rohstoffe

Wie Kunstseide hergestellt wird.

Der Verbrauch an sogenannter Kunstseide steigt von Jahr zu Jahr. Die Weberei-, Wirkerei- und Stickereiindustrie haben dieses neue Textilprodukt im großen aufgenommen und es gibt wohl in diesen Textilzweigen kaum eine Fabrik, die nicht mit Kunstseide arbeitet. Man darf daher annehmen, daß eine kurze Abhandlung über die Herstellung der verschiedenen Kunstseiden von allgemeinem Interesse sein wird. Wir bringen daher die Uebersetzung eines Artikels, den wir der hervorragenden amerikanischen Textilfachschrift: „The Silk Journal" entnommen und durch einige Zusätze ergänzt haben.

Vom kaufmännischen Standpunkt aus betrachtet, datiert die Herstellung der Kunstseide auf nur etwa 25 Jahre zurück. Es gibt gegenwärtig vier verschiedene Arten von Kunstseide, d. h. sie wird nach vier verschiedenen Verfahren hergestellt. Die Reihenfolge, in welcher dieselben auf dem Markte erschienen, ist folgende:

1. Chardonnet- oder Nitrozellulose-Seide (auch Tubize-Kunstseide genannt);
2. Kupferammoniak-Kunstseide;
3. Viskose;
4. Acetat-Seide.

Chardonnet-Seide wird aus Baumwolle, gewöhnlich aus sogenannten Baumwoll-Linters hergestellt. Die Baumwolle wird durch eine Lösung von Salpeter- und Schwefelsäure in einen Nitro-Zellstoff verwandelt, welcher durch Zusatz von Alkohol und Aether in die eigentliche Spinnflüssigkeit überführt wird. Diese Lösung wird als Kollodium bezeichnet; unter hohem Druck durch feine Oeffnungen in Glastüben ausgepreßt, ergeben sich daraus feine Fäserchen. Für eine Stärke von ca. 150 Deniers werden etwa 18 Fäserchen auf eine Spule gewunden. Der Kunstseidefaden besteht somit aus regeneriertem Zellstoff oder Baumwolle, jedoch in einer anderen Form. Diese Tatsache ist wichtig inbezug auf die Färbung der Kunstseide. P. E. King, welcher anläßlich der jährlichen Konferenz des „Textile Institute", Manchester, einen Vortrag über die Fortschritte in der Herstellung der Kunstseide gehalten hat, faßte die verschiedenen Fabrikationsprozesse in Diagrammen zusammen.

Diagramm I — Chardonnet-Seide.

Gereinigte Baumwolle
Salpeter- und Schwefelsäure
|
Nitro-Zellulose
Aufgelöst in Alkohol und Aether
|
Spinn-Flüssigkeit
Geronnene Fäserchen
|
Nitrierter Faden
Beseitigung der Nitro-Formation
|
Ungebleichter Faden
Bleichen
|
Faden, fertig für den Handel.

Die Kupferoxydammoniak-Seide, auch Pauly-Seide genannt, wurde zuerst nach einem deutschen Verfahren in Elberfeld hergestellt. Auch hier ist Baumwolle das hauptsächlichste Rohmaterial, obgleich auch Holzfasern, Stroh und andere Zellulosen verarbeitet werden. Mittelst einer Alkalilösung wird die rohe Baumwolle gereinigt; hierauf wird die Zellulose (Baumwolle usw.) in eine Lösung von Kupferoxydammoniak gebracht, bis die Auflösung eine vollständige ist. Dieser Prozeß muß in einem vollständig kühlen Raume vor sich gehen und benötigt einige Tage Zeit. Die erhaltene Lösung, ein dickflüssiger blauer Brei, ergibt nach erfolgter Filtration oder Reinigung die Spinnlösung. Während nun bei der Chardonnetseide die ausgepreßten Fäserchen an der Luft sofort erstarren, indem sich Alkohol und Aether verflüchtigen, ist hier ein Zwischenprozeß notwendig. Die Spinnlösung wird unter entsprechendem Druck ebenfalls durch feine Glasröhrchen gepreßt, gelangt aber in das sogenannte Gerinn- oder Fällbad, welches aus Essigsäure, Schwefelsäure, Salzsäure oder Aetzkalien besteht, wodurch das Kupfer gelöst und der flüssige Zellulosefaden feste Form erhält. Nach einer weiteren Reinigung und erfolgtem Bleichen ergibt sich der gebrauchsfertige Faden, der oft im Bade selbst auf Rollen gespult und unter starker Spannung getrocknet wird. Diese Art Kunstseide wird in so feinen Fäserchen hergestellt, daß sie fast so fein oder noch feiner als wirkliche Seidenfäden sind. Das Fabrikat gelangt jetzt unter dem Namen „Adler" oder „Bemberg-Seide" auf den Markt, ist wesentlich weniger glänzend als die gröbern Qualitäten von Kunstseide und kommt in der Erscheinung und Handhabe der natürlichen Seide am nächsten.

Diagramm II — Kupferammoniak-Seide.
(Auch Glanzstoff oder Paulyseide genannt)

Gereinigte Baumwolle oder Zellulosefasern
|
Aufgelöst in Kupferoxydammoniaklösung
|
Spinn-Flüssigkeit
|
Kupferoxydausscheidung durch Säurebad
|
Seidenfäserchen
|
Bleichen
|
handelsfertiger Faden.

Viskose-Seide von zwei Deniers per Fäserchen ist ein Mercerisationsvorgang, welcher die mit konzentrierter Natronlauge behandelte Zellulose in Alkalizellulose und nach weiterer Behandlung in Viskose überführt. Die Flüssigkeit wird durch Röhren von Platin oder anderem Metall gepreßt; nach dem Gerinnbad passieren die Röhren über Walzen. Das gefällte Material besitzt eine große Festigkeit, welche gestattet, die Fäden rasch auszuziehen, zu formen und die elastischen Fäden zu strecken und zu verfeinern, um sie hierauf in einem Bad von kochendem Chlorammonium vollständig gerinnen zu lassen. Nach dem Entfernen des Schwefels, dem Waschen und Bleichen ergibt sich der in den Handel kommende Viskosefaden.

Diagramm III — Viskose-Seide.

Gebleichte Zellulose (Holzstoff, Baumwolle etc.)
Kaustische Soda (konzentrierte Natronlauge)
|
Alkali-Zellulose
Schwefelkohlenstoff
|
Spinnflüssigkeit
|
Rohe Viskose-Seide
|
Ausziehen des Schwefels
|
Bleichen
|
handelsfertiger Faden.

Acetatseide, jetzt „Celanese" genannt, ist die neueste Kunstseide, hergestellt nach einem englischen Verfahren. Nach vielen Versuchen und Aenderungen in der Herstellung, hat das Verfahren in neuester Zeit bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Acetatseide unterscheidet sich von den drei andern Kunstseidenarten dadurch, daß die Seide wie sie auf den Markt kommt, nicht regenierter Zellstoff oder das Rohmaterial in anderer physikalischer Form ist. Celanese oder Acetatseide ist Baumwolle oder Zellulose, welche mit Essigsäure in Verbindung ist; oder mit andern Worten: sie ist chemikalisch das Gleiche wie die aufgelöste Spinnflüssigkeit. Zur Herstellung wird gewöhnlich Baumwolle gebraucht.

Diagramm IV — Acetatseide.

Gereinigte Baumwolle oder Zellulose
Essigsäureanhydrit
|
Aufgelöst in Acetone
|
Spinnflüssigkeit
|
handelsfertiger Faden,
wenn nötig gebleicht.

Die Anstrengungen Englands zur Baumwollkultur im Britischen Weltreich. Die Ausstellung in Wembley hat sehr augenfällig bewiesen, welche Kraftanstrengungen heute England macht, um aus seinem Kolonialbesitz sich in Zukunft restlos mit Baumwolle versorgen zu können, denn es ist ein englischer Traum, Lancashire ausschließlich mit englischer Baumwolle versorgen zu können. Neben Indien macht England besonders im Sudan in der Ebene von Gezira die größten Anstrengungen zur Verbesserung und Ausbreitung der dortigen Sakellaridis-Qualität. Heute schon dehnen sich dort im Süden von Kartum zwischen dem Weißen und Blauen Nil 3½ Millionen acres mit Sakellaridis aus. Die „Sudan Plantation Syndicate" will nun dort noch 20,000 acres neu anlegen, was 20,000 Ballen zu je 400 lb ergeben würde. Die gegenwärtige Regierung hat dem Sudan eine Anleihe von 3½ Millionen Pfd. Sterling vorgestreckt, mit welchem Betrage neu am Nil gelegene Gelände mit Baumwolle bepflanzt werden sollen. England war zur Hergabe dieses Geldes in gewisser Beziehung gezwungen, um sich für Lancashire 70,000 Ballen Baumwolle zu sichern, deren Ausfall die dortigen Webereien schwer betroffen hätte. Ferner werden sehr große Anstrengungen im Nyassaland und Rhodesien gemacht, um dort die Baumwolle besser einzuführen. Sehr gute Erfolge zeigt der Norden von Nigeria, wo die Baumwollflächen der „King Cotton" besondere Erfolge zeitigten. Auch in Uganda liefern die angelegten Baumwollpflanzungen eine hervorragende Qualität von 1⅛ bis 1³/₁₆tel Pouce Faserlänge, sodaß die dortige Baumwolle den Vergleich mit den geschätztesten amerikanischen Baumwollsorten aushalten kann. 1904 lieferte Uganda 54 Ballen Baumwolle nach Liverpool; 1908 8000 Ballen; 1921 81,350 Ballen und 1923 100,000 Ballen. Die heute in Uganda mit Baumwolle bepflanzte Fläche hat sich in allerletzter Zeit so vermehrt, daß sie heute beinahe eine halbe Million acres erreicht. An sich steht die im Nyassaland produzierte Baumwolle nicht in der Qualität hinter der von Uganda zurück, doch sind in letzterer Gegend die Insektenschäden besonders häufig. 1915 betrug die mit Baumwolle bepflanzte Fläche im Nyassaland noch ca. 30,000 acres, doch haben die Schädlinge die dortigen Pflanzer so entmutigt, daß ein Teil von ihnen zu Tabakkultur und Getreidebau überging. Jetzt versucht man nun eine rationelle Insektenbekämpfung im Nyassaland, wo wieder in sehr vergrößertem Maßstabe Baumwollkulturen angelegt werden sollen. Am Tanganyka belief sich die Baumwollernte 1921 auf 7327 Ballen und erreichte 1923 schon 10,215 Ballen. Es sind dort genügend Eingeborene zu haben und die Aussichten für großen Baumwollanbau sehr günstig, jedoch sind die Abtransportverhältnisse noch sehr schlecht und müssen von Grund auf gebessert werden, wenn dort der Plan der Anlage großer Baumwollkulturen verwirklicht werden sollte. In Südafrika und besonders in Rhodesien ist der Baumwollbau auf hoher Stufe stehend. Die Ausfuhr betrug 1919 von dort 2000 Ballen und 1923 6000 Ballen. Seit Anfang 1924 macht Südrhodesia sehr große Fortschritte im Baumwollanbau, aber auch die Pflanzer in Rustenberg und in Nelspruit in Transvaal, sowie in Natal und im Zululand geben sich große Mühe, ihren Baumwollanbau auszudehnen. In Queensland waren 1922 166 acres mit Baumwolle bepflanzt und zu Beginn dieses Jahres schon 100,000. Neu-Südwales sah zu Beginn 1924 schon 30,000 acres in guter Baumwollkultur. Sehr große Hoffnung setzt man in letzter Zeit auch auf Westindien, wo besonders die Insel Sankt-Vincent eine hervorragende Baumwolle liefert; doch ist der Baumwollertrag von dort bis jetzt noch sehr klein und erhebt sich kaum über jährlich 5000 Ballen. L. N.

Zusammenschluß der amerikanischen und japanischen Seideninteressenten? Die Organisationen der japanischen Seidenproduzenten haben in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, die amerikanische Silk Association zu einer gemeinsamen Konferenz nach Tokio formell einzuladen. Die Konferenz ist für Mitte Oktober anberaumt. Ihr Zweck soll die Bildung einer Art Interessengemeinschaft zwischen den japanischen Seidenproduzenten einerseits und den amerikanischen Seidenverbrauchern anderseits sein. Die Hauptpunkte der vorläufigen Tagesordnung sind:

1. Gemeinsame Abwehr der Schwankungen der Rohstoffpreise.
2. Gemeinsame Festsetzung von Standardgraden für japanische Rohseide.
3. Einführung eines besseren und mehr angemessenen Namens für Seidenabfälle (waste silk).

Die Einführung der Standardgrade ist die Frage, welche nach Ansicht der Japaner am dringendsten einer Lösung bedarf. Die gegenwärtigen Standards entsprechen nicht mehr der Ware, die auf den Markt kommt, und die einigermaßen genaue Klassierung erfordert viel umständliche Arbeit. („Band-Zeitung".)

Die Baumwollanpflanzungen in Argentinien. Den Londoner Zeitungen wird aus Buenos-Aires gemeldet, daß die argentinischen Baumwollpflanzer sich fieberhaft auf die Anpflanzungen der kommenden Jahreszeit vorbereiten. Man versichert, daß die mit Baumwolle zu bepflanzenden Bodenoberflächen für die Ernte 1924/25 die größten sein werden, die man jemals in Argentinien gesehen habe.

Australische Wollproduktion 1923/24. In Australien und Neuseeland wird die Gesamterzeugung von Wolle für die Saison 1923/24 auf 2,37 Millionen Ballen oder 6 Prozent weniger als im Vorjahre beziffert; die in den Handel gelangte Menge auf 2,20 Mill. Ballen, d. h. fast 10 Prozent weniger als im Vorjahr. Dagegen trat, infolge der Weltmarkthausse für Wolle, eine Erhöhung des Verkaufswertes dieser geringern Menge um 10,8 Mill. Lstr. auf 64,9 Mill. Lstr. ein. Der Durchschnittspreis des Ballens betrug 29 Lstr. 9 s 9 d gegen 22 Lstr. 9 s 8 d im Vergleichsjahr 1922/23.

Spinnerei - Weberei

Die technische Betriebsleitung in der Textilindustrie.

Von Conr. J. Centmaier, konsultier. Ingr.
(Nachdruck verboten.)

15. Die Ueberwachung der Vorwerksmaschinen.

Es kann nicht oft genug betont werden, daß die richtige Durchführung der vorbereitenden Prozesse, die sach-

gemäße gründliche Ueberwachung der Vorwerksmaschinen, zu den wichtigsten Aufgaben des Betriebsleiters, der bezüglichen Meister und Arbeiter, gehört. Der Fachmann weiß zur Genüge, welche große Bedeutung den einzelnen, vorbereitenden Prozessen für die Güte und Verkaufsfähigkeit, auch Quantität, der Enderzeugnisse zukommt und wie Fehler und Unzuträglichkeiten, die sich in den Vorwerksmaschinen und in das Arbeiten derselben eingeschlichen haben, zu schwerwiegenden Schädigungen in den folgenden Prozessen führen können. So wie der Weber weiß, daß gutes Schlichten „halb gewoben" ist, so ist auch dem Spinner bekannt, daß die Karderie, Strekkerei und sonstigen Arbeitsabteilungen der Vorbereitung, dann das Brechen, Hecheln etc. seines Kollegen von der Flachsbranche, sehr viel, wenn auch nicht alles, für die Güte und Menge seiner Erzeugnisse bedeuten.

Die Anforderungen, die man in der Vorbereitung der verschiedenen Stoffe an diese im Rohzustande stellt, sind, je nach ihrer Art, etwa die folgenden: Freisein von Fettgehalt, Klebestoff, Schweiß, mechanische Verunreinigungen etc., dann „Sauberkeit", möglichst weitgehende Gleichmäßigkeit, größtmögliche Länge der Fasern, parallele Lage derselben, gleichmäßige Färbung etc. Ferner richtige Appretur, Beschwerung, Leimung usw. Der Begriff der Sauberkeit umfaßt alle durch das Aeußere sich kennzeichnenden Qualitätswerte. Die Anforderungen steigen ins ungemessene, wenn hochwertige Produkte hergestellt werden sollen, Garne mit hohen Spinnummern, von großer Festigkeit bei geringem Einheitsgewicht, Gewebe mit großer Schuß- und Kettendichte, oder aus Garnen geringer Festigkeit, in komplizierten Bindungen etc.

Am wichtigsten von allen Anforderungen ist bei Vorwerksmaschinen, neben der Reinheit und Güte der Rohstoffe, die Gleichmäßigkeit der Erzeugnisse. Neben der Auswahl richtig klassifizierter Rohware ist die richtige, rigorose Ausmerzung des nicht geeigneten Teils der Rohware von großer, ausschlaggebender Bedeutung. In der Spinnerei geben hier bekanntlich die Stapeldiagramme ein genaues Bild über die obwaltenden Verhältnisse und klare Richtlinien hinsichtlich aller vorzunehmenden Maßnahmen. Zur Durchführung der vorbereitenden Prozesse in der richtigen Art und Weise sind die rein mechanischen Einstellungen der verschiedenen Arbeitsorgane der Maschinen von bestimmendem Einfluß. Um hier absolut sichere Grundlagen zu schaffen, sollten in weitaus stärkerem Maße als es bei uns üblich ist, durch Zeigervorrichtungen und Skalen, Einstellmarken, Uebersetzungsmechanismen mit Anzeigevorrichtungen, elektrischen Kontakteinrichtungen mit Klingeln oder Signalklappen etc., festen Marken für die verschiedenen Abstände, Lehren und Kontrollplättchen, feste Grundlagen für das richtige Funktionieren geschaffen werden. Die verschiedenen Gewichtsbelastungen, Maßeinstellungen, Uebersetzungsverhältnisse, sind viel zu sehr der Willkür und dem guten Willen der Meister und Arbeiter überlassen; eine Kontrolle der richtigen Einstellung ist während des Betriebes meistens unmöglich; die Fehler zeigen sich somit erst nach einer Periode, die es als zu spät zum Einschreiten erkennen läßt. Die Textilmaschinenfabriken müssen diesem Punkt eine erhöhte Aufmerksamkeit schenken und durch Anbringung von Einstellvorrichtungen mit Skalen und Zeigern, Mitliefern von Kontrollehren etc. eine genaue Regulierung ermöglichen. Maßstäbe mit Zeigern, Nonien etc. lassen sich ja mit geringen Kosten vorsehen; sie spielen im Gesamtpreis der ganzen Maschine keine Rolle.

Von überaus großem Nutzen erweisen sich elektrische Kontakteinrichtungen, die mit den Einstellvorrichtungen derart kombiniert werden, daß sowohl die Veränderung der Einstellung, wie auch sonst irgend ein Fehler an der Maschine, einen Arbeitsstromkreis schließt oder besser unterbricht, welches dann einen Signalmagnet in irgend einer zweckdienlichen Weise betätigt. Alle Veränderungen in der Einstellung, Fehler, Unzuträglichkeiten etc. werden sofort im Moment des Auftretens angezeigt, lassen ein sofortiges Einschreiten zu und bringen, mit verhältnismäßig geringen Kosten, absolut geordnete Verhältnisse in jeden Vorwerksbetrieb. Wird Ruhestrombetrieb eingeführt, so zeigen sich auch allfällige Fehler in den Leitungen, sei es durch natürliche Ursachen oder äußere Eingriffe, sofort im Moment des Auftretens und geben durch eine Fernmeldung dies im Betriebsbureau bekannt. Man kann hierbei, um die Leitungsanlagen nach Möglichkeit zu vereinfachen, die Kontaktvorrichtungen eines ganzen Maschinensortiments in Reihe schalten oder auch die Anordnung so treffen, daß die Kontakte gleicher Funktion an den verschiedenen Maschinen zusammengeschaltet werden. Trifft man dann die Anordnung so, daß ein einfacher Wechselstromerzeuger (Automagnet) Strom in die Leitung schickt, so kann man in leichter Weise, mittels eines Kopfhörers, die fehlerhaft arbeitende Maschine in wenigen Minuten ausfindig machen. Auch Fehler in den Leitungen findet man auf diese Weise in der raschesten und sichersten Weise. Da die Maschinen durch den Boden, auf welchem sie stehen, etwas isoliert sind, so begegnen dieser Methode keine besonderen Schwierigkeiten.

Bekanntlich ist die in der Vorspinnung, aus mechanischen und technologischen Gründen erforderliche Drehgebung oftmals die Ursache von Unzuträglichkeiten, z. B. auch von Streckfehlern. Hier ist mit allen Mitteln möglichst weitgehende Gleichmäßigkeit anzustreben, da bekanntlich sonst eine gleichmäßige Festigkeit des später hergestellten Feingarnes nicht gewährleistet werden kann. Auch hier scheint es möglich, mit einer elektrischen Kontrollvorrichtung etwas zu erreichen. Man denke sich z. B., daß die Drehung des Garns, je nach ihrer Größe, eine feine Aluminiumrolle mehr oder weniger herabdrückt, die dann, in Verbindung mit einem Federkontakt, einen Arbeitsstromkreis schließt. Ein in Serie geschaltetes Kontaktpendel schwingt, durch einen Elektromagnet von einer Kontaktvorrichtung an der Maschine stets in Schwingung gebracht, im Tempo der richtigen Gangdurchläufe der Garne durch die Maschine. Das Pendel schwingt also synchron mit dem Durchpassieren der Drehwindungen des Garns durch die Arbeitsorgane der Maschine. Zeigen sich nun irgendwelche Fehler in der Gleichmäßigkeit der Drehung, so fällt die Kontaktvorrichtung außer Tritt mit dem Pendel; es ergibt sich sofort ein Stromunterbruch, der in bekannter Weise den Fehler anzeigt. Derartige Drehungs- oder Drallwächter, obwohl ihre Anschaffung und ihr Betrieb billig sind, empfehlen sich natürlich nur für Feingarne, oder für solche Erzeugnisse der Spinnerei, bei welchen die Festigkeit, als Wertmesser, bestimmten, strengen Anforderungen genügen muß. In ähnlicher Weise lassen sich auch automatische Dehnungsmesser bauen, die eine zu große Dehnung sofort anzeigen.

In der Feinspinnerei ist überhaupt das Feld für derartige elektromagnetische Neuerungen noch ein sehr großes, indem an verschiedenen Stellen des Spinnprozesses leichte Garnfederwagen angebracht werden können, die Veränderungen des Gewichtes etc. rechtzeitig anzeigen. Das häufige Entnehmen von Stichproben erübrigt sich dann, man kann sich dann auf einzelne, wenige Proben beschränken.

Ueberwachungsvorrichtungen der vorstehend genannten Art lassen sich an allen Vorbereitungsmaschinen mit Leichtigkeit anbringen: sie erlauben auch mit weniger gut geschultem Personal befriedigende Qualitätswerte zu erzielen und machen sich deshalb in der Regel in kurzer Zeit bezahlt.

In der Vorbereitungsbranche ist noch die genaue Ueberwachung des Feuchtigkeitsgrades der Räume, dann des Wärmegrades, der richtigen Lufterneuerung etc. von Wichtigkeit. Wesentlich ist auch, daß man den Kraftverbrauch der Maschinen fortlaufend kontrolliert. Bei elektrischem Antrieb empfiehlt sich die Einrichtung von Skalen mit

Kw-Angaben an den Strommessern, um sofort, aus der Betriebsstundenzahl und der Kw-Angabe, eine Kontrolle über den Stromverbrauch zu haben. Fehler in den Maschinen und den Transmissionsorganen zeigen sich hierbei in einfacher Weise. Zu überwachen ist auch der Reinlichkeitszustand der Maschinen und Räume, insbesondere auch der Nebenräume und deren Anlagen. Wie in den anderen Abteilungen, wird man auch, durch entsprechende Kontrollen, die Ordnung unter dem Arbeitspersonal, die Einhaltung der Arbeitszeiten etc. herbeiführen. Auch hier können elektromagnetische Vorrichtungen, in Verbindung mit Uhrenanlagen etc. von großem Nutzen sein.

Webmaschine System «Gabler-Kary».

(Schützenloser Webstuhl.)

In der Reichenberger Textilfachschrift „Wollen- und Leinen-Industrie" bespricht Direktor Gustav Limert eine Neuerung auf dem Gebiete des Webstuhlbaues, die auch unsere Leser, und hievon ganz besonders die Webereitechniker, interessieren dürfte.

Um die Stillstände auf das geringste Maß herabzusetzen, Weber zu ersparen und die Produktion zu erhöhen, wurden Schuß- und Schützenautomaten, sowie Schnelläufer in den Webereien aufgestellt.

Beim Schußautomaten wird eine neue Spule in den Schützen eingeführt sobald der Schußfaden ersetzt werden soll. Dabei bleibt der Schützen beständig im Kasten. Beim Schützenautomaten wird ein neuer Schützen mit voller Spule in den Kasten gedrängt, sobald der Schußfaden erneuert werden soll. Beide Automaten arbeiten auf zweierlei Art:

Entweder veranlaßt die Schußgabel bei Schußfadenbruch oder bei Schußablauf, daß eine volle Spule in den Schützen, bezw. daß ein neuer Schützen mit voller Spule in den Kasten eingeführt wird oder aber erneuert ein Fühler den Schuß, sobald wenig Fadenmaterial auf der Spule vorhanden ist. Im letzteren Falle entstehen Schußstreifen nur bei Fadenbruch, aber nicht bei Erneuerung der vollen Spule. Bei den neuen Schnelläuferstühlen, die mit 200—220 Umdrehungen pro Minute laufen, wird das öftere Stillsetzen des Stuhles dadurch vermieden, daß man größere Schützen anwendet, welche Spulen aufnehmen, die eine Auswechslung nach einer Viertelstunde und nicht schon alle fünf Minuten notwendig machen.

Bei der patentierten Webmaschine System „Gabler-Kary" (Fig. 1) werden die Stuhlstillstände dadurch auf das geringste Maß herabgedrückt, daß der Schützen vollkommen in Wegfall kommt, und daß der Faden kontinuierlich von großen konischen, oberhalb des Webstuhles angebrachten Kreuzspulen abgenommen wird. Durch den Wegfall des Schützenschlages wird viel Kraft (zirka 30%) erspart. Es ist allgemein bekannt, daß der Schützenschlag die meiste Kraft beansprucht und daß durch denselben die Zahnräder stark leiden und Zahnbrüche öfters vorkommen.

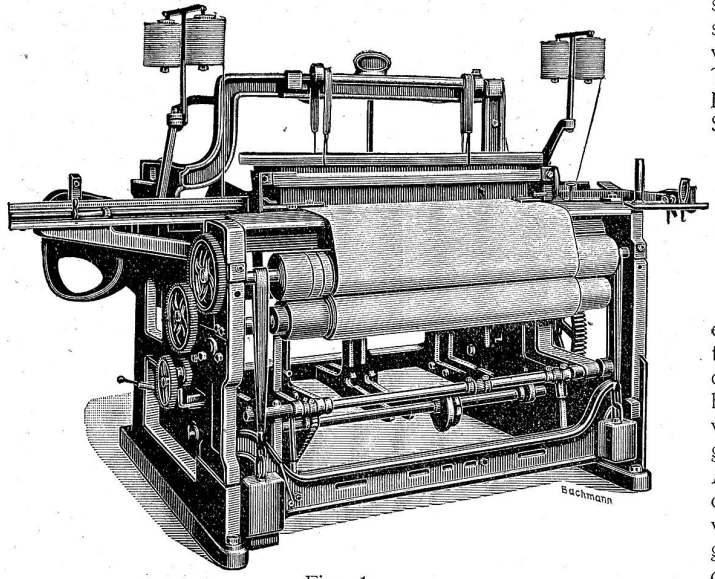


Fig. 1.

Gabler-Kary schlagen neue Wege ein. An Stelle der Schlagbewegung tritt die zwangläufige Schußfaden-Einführung, der Faden wird von der Zubringergabel des Greifers bis in die Mitte des Faches doppelt eingetragen und nachdem der von der Webkante kommende Teil des Schußfadens innerhalb derselben abgeschnitten wird, von dem Abnehmerhaken des andern Greifers so aufgezogen, daß er als einfacher Faden in das Fach ausgezogen wird. (Fig. 2).

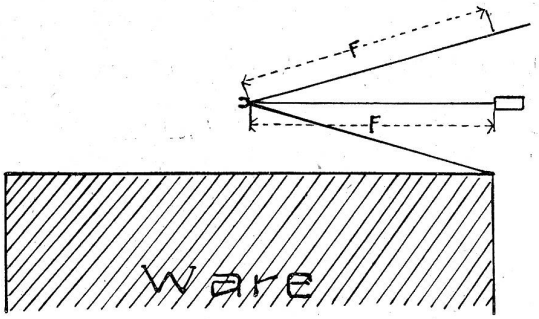


Fig. 2.

Der patentierte Apparat wurde an einem schmalen englischen Webstuhle mit Innentritten angebracht. Dabei mußten folgende Veränderungen vorgenommen werden: Umbau der Lade, deren Schwingungspunkt auf eine separate Welle (Exzenterwelle) verlegt wird. Lose auf dieser Welle sitzt die Hohlwelle, auf welcher Exzenter für Scheren-, Zubringer-, Festhalter- und Schußgabelbetätigung angebracht sind. Damit der Stuhl bei Schußfadenbruch abgestellt werden kann, werden zwei Schußgabeln nach Art der in der Tuchbranche gebräuchlichen zentralen Schußwächter angewendet.

Die Schützenkästen erfahren eine Verlängerung von zirka 10 cm auf jeder Seite. Die Greifervorrichtung wird von Kurvenscheiben, welche auf derselben Welle sitzen, um welche die Lade schwingt, betätigt. Dieselben haben gleiche Umlaufzahl wie die Hauptwelle. Durch Vermeidung der Schlagbewegung kommen folgende Teile in Wegfall: Schlagexzenter, Schlagrollen, Schlagwellen, Schlagarme Schlag- und Fangriemen, Pickers, Stechervorrichtung und Schützen.

Dadurch verbilligt sich der Anschaffungspreis der Webmaschine und deren Regie. Auf der Webmaschine wurde Mollino 36/36, 19/21 auf 1/4 Wiener Zoll gewebt. Hiezu wurde die allgemein in den Webereien für diese Artikel gebräuchliche Garnqualität verwendet. Die Kammbreite betrug 85 cm, die Webbreite 78 cm. Die Maschine arbeitet betriebssicher, macht 160 Touren pro Minute, webt Ware mit gutem Aussehen und fadengerader Leiste. Sie spart Schußmaterial, weil von großen Spulen das Garn gewebt wird. Stellenweise tritt der Schußfaden ein wenig aus der Leiste hervor, weil das Garn ungleich gesponnen ist, und sich daher beim Strecken verschieden verlängert. Diesem kleinen Schönheitsfehler wird bei der bevorstehenden serienweisen Ausführung durch eine verbesserte Fadenspann- und Rückziehvorrichtung gesteuert. Diese Ungleichheiten wurden auch durch die fehlende Luftbefeuchtung und ungleiche Temperatur des Vorführungsraumes beeinflußt. Um tadellose Leisten zu bekommen, wird der Schuß zweimal von derselben Seite laut Skizze (Fig. 3) eingeführt. Außerdem gleicht man

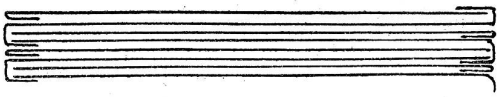


Fig. 3.

eventuell zu dichte Leisten durch leichtere Einstellung der betreffenden Kettenfäden aus. Der Laie kann sich kein annähernd es Bild von den Schwierigkeiten machen, welche der Erfinder bei der konstruktiven Durchbildung zu überwinden hatte. Es war z. B. nicht nur notwendig, den Schußfaden von der Zubringergabel rechtzeitig in das Fach einzuführen und sicher von dem Abnehmerhaken zu übernehmen, es mußte auch der Faden an der richtigen Stelle und exakt innerhalb der Leiste abgeschnitten werden. Ueberdies war es notwendig, eine Fadenlängen-Ausgleichung während des Schußeintragens und Schußanschlages durchzuführen (siehe Fig. 2 f-f). Um zu verhindern, daß das kurze, abgeschnittene Fadenende aus der Leiste tritt, mußte eine Kettenfaden-Klemmvorrichtung angebracht werden. Vergleicht man diese Webmaschine mit den bisherigen Automaten, so findet man einen bedeutenden Fortschritt.

Alle Bewegungen sind zwangsläufig, der Stuhl geht ruhig und geräuschloser, Schußfadenerneuerung findet selten statt, wodurch der Nutzeffekt bedeutend erhöht wird. Die Bedienung des Stuhles ist einfach.

Werden diese Stühle, wie bei jedem Automaten, mit Kettenfadenwächter ausgestattet, so dürften voraussichtlich bei halbwegs gutem Webmaterial, mehr Stühle von einer Weberin bedient werden können, als dies bisher der Fall ist. Die Spannung des Schusses durch die Greifer ist minimal. Weil große konische Kreuzspulen, die viel Material aufnnehmen und gleich aus der Spinnerei bezogen werden können, Verwendung finden, kann das Hilfspersonal, welches sonst die Spulen oder Schützen in die Apparate einlegt, entfallen. Beim Schußautomaten ist es nicht notwendig bei gewöhnlichen Nummern umzuspulen, die Webmaschine System „Gabler-Kary" verlangt zwar konische Kreuzspulen, die scheinbar eine Verteuerung bedeuten. Berücksichtigt man jedoch, daß durch das Umspulen der Faden gereinigt und gefestigt wird, so wird dieser Nachteil ziemlich wettgemacht. Das Weben auf Schußautomaten ist nur innerhalb gewisser Garnnummern möglich, während auf der Webmaschine mit Vorteil auch feinere Nummern verwendet werden können.

Nicht vergessen soll werden, daß bei der Webmaschine alle Schützenwächter und -Fänger entbehrlich sind.

Technische Neuheiten.

Eine neue Seidenspinnmaschine. Wie die „Band-Zeitung" berichtet, hat eine amerikanische Seidenspinnerei eine neue Maschine konstruiert, welche imstande sein soll, die kleinste Unebenheit im Seidenfaden, und zwar bis zu zwei Tausendstel Inch nachzuweisen, was bisher nur mit stärksten Mikroskopen möglich war. Die Maschine ermöglicht eine bisher noch nicht erreichte Genauigkeit in der Konditionierung der japanischen Importware. Die Maschine windet die Seide von der Spule in Docken, indem der Faden durch eine Nute in einen Meßstab geht. Die Nute ist so eingerichtet, daß ein Fühler im Umfange von ein Tausendstel Inch fest genug aufsitzt, um ein bestimmtes Gewicht zu tragen. Da zehn Fäden durch zehn verschiedene Nuten durchgehen, wird die geringste Abweichung eines Fadens entdeckt und die Maschine steht sofort still.

Färberei - Appretur

Die Einwirkung der Mikro-Organismen auf Fasern und Gewebe.

Cellulosehaltige Materialien, besonders wenn nicht ligninhaltig, sind ein guter Nährboden für allerlei Arten von Mikroorganismen. Fasern, wie Baumwolle, Jute, Leinen und Hanf werden leicht von Mikroorganismen angegriffen, wenn die Feuchtigkeit der Fasern über 10 Prozent steigt. Setzt sich ein Schimmelpilz auf einer Faser, welche genügend Feuchtigkeit enthält, fest, absorbiert derselbe Feuchtigkeit von der nassen Faser und entwickelt sich, wie der Samen in der Erde. Es bildet sich ein Konglomerat von Zellen, das sog. Mycel. Das Mycel wächst rund um die Faser und dringt nach und nach in das Innere der Faser. Andere Arten des Mycel wachsen direkt durch die Celluloseschichten in die Faser hinein. In beiden Fällen wird die Faser mehr oder weniger vollständig durch die Schimmelpilze bedeckt. Andere Arten von Mikroorganismen, welche Cellulose angreifen, bilden kein Mycel, sondern pflanzen sich durch Sporren perlschnurartig fort, bedecken die Faser in Kolonien, welche allmählich in die Cellulose einwachsen. Die Wirkung der Mikroorganismen zeigt sich in der Bildung von Pigmenten, welche die Fasern verfärben, grüne, rote, schwarze und gelbe Flecken bilden.

Sporren oder Zellen von Mikroorganismen sind normalerweise auf jeder Faser anwesend. Wenn dieselben auch oft bei der Verarbeitung der Faser zu Geweben vernichtet werden, so ist die Luft doch schon durch das Rohmaterial mit Mikroorganismen infiziert worden. Auf der Faser bleiben die Mikroorganismen völlig harmlos, solang dieselbe trocken ist, entwickeln sich aber überraschend schnell, wenn das Material feucht wird. Die Wirkung der Schimmelpilze auf Cellulosefasern äußert sich in der physikalischen und chemischen Veränderung derselben, wie der vollständigen Zerstörung der Festigkeit und Verfärbung der Faser. Durch das Wachstum und Eindringen des Mycels in das Innere der Faser werden die Wandungen der Faser durchbrochen und somit die Festigkeit reduziert, in dem Maße wie sich die Mikroorganismen entwickeln. Die Fähigkeit der Schimmelpilze äußert sich auch oft in der Bildung sehr kurzer Fasern, der sogen. Läuse, welche den Wert des Fasermaterials bedeutend verringern und oft auch die Ursache der Morschheit appretierter fertiger Gewebe sind. Die mikrobiologische Zerstörung der Faser zeigt sich auch manchmal in einer Verfilzung. Diese wird hervorgerufen durch Verpackung der feuchten Rohmaterialien. Das Mycel bindet die einzelnen Fasern zu einem harten, filzartigen Klumpen, welcher oft die Mitte des Ballens ausfüllt. Bei Jute beträgt der auf diese Weise entstandene Schaden mehr als drei Prozent der Gesamteinfuhr nach England. Mit dem Wachstum der Mikroorganismen entwickelt sich ein Enzym, die Cytase, welche Cellulose in Glucose überführt. Die Umwandlung geht nicht direkt vor sich, sondern durch verschiedene Zwischenstadien. Erst findet eine Hydration der Cellulose statt, wobei die Cellulose leichter durch Anilinfarbstoffe angefärbt wird. Diese Hydration erfolgt nicht regelmäßig, sondern nur stellenweise, und ist dann die Ursache unegaler Färbungen. Die Wirkung der Mikroorganismen läßt sich in den spätern Stadien leicht feststellen, hingegen ist es schwer, dieselbe im Anfangsstadium zu erkennen. Es ist vom Verfasser ein Verfahren ausgearbeitet worden, den Grad der Einwirkung der Mikroorganismen auf die Faser mikroskopisch nachzuweisen. Die Methode gründet sich auf der Entdeckung, daß die angegriffene Faser leichter löslich in Alkali-Schwefelkohlenstoff ist als die normale Faser. Wird Baumwolle, welche erst mit schwacher, heißer Natronlauge gereinigt wurde, mit einer Mischung gleicher Teile Schwefelkohlenstoff und neunprozentiger Natronlauge behandelt, so quillt die Faser nach einiger Zeit auf. Bringt man nun dieselbe mit Wasser auf einen Objektträger und betrachtet sie durch das Mikroskop, so sieht man eine Reihe von Celluloseschichten; außen erkennt man die Cuticula, welche durch die Quellung in charakteristischer Weise gesprengt wurde. Eine beschädigte Faser, der gleichen Behandlung ausgesetzt, zeigt eine viel regelmäßigere Quellung, welche schon beim Einlegen in Alkali-Schwefelkohlenstoff beginnt. Auf Grund dieser Beobachtung wurde eine Methode ausgearbeitet zur quantitativen Bestimmung der beschädigten Fasern. Die Methode gibt ziemlich gute Resultate, läßt sich leider aber nicht für Jute anwenden.

Es war schon lange bekannt, daß gewisse Baumwollarten, hauptsächlich indische Baumwolle, sich sehr leicht verfilzen, was auf die geringere Widerstandsfähigkeit solcher Baumwollen gegen Mikroorganismen zurückzuführen ist. Die Ursache dieser Erscheinung konnte nicht gefunden werden. Doch wurde die Beobachtung gemacht, daß wenn eine Baumwolle während einer Reihe von Generationen in einem Lande, welches sehr empfindliche Arten produziert, kultiviert wird, sich die Widerstandsfähigkeit vermindert, was wahrscheinlich von den Klima- und Bodenverhältnissen abhängt. Die Frage der Verschiedenheit der Widerstandsfähigkeit der Baumwollarten gegen Mikroorganismen ist von größter Bedeutung für die Textilindustrie. Mehr als 70 Millionen Pfund Baumwolle werden jedes Jahr durch Mikroorganismen zerstört. Die Ursache, warum Mikroorganismen so rasch in fertigen Geweben auftreten, besteht in der Verwendung der Stärke als Appreturmittel. Die Stärke ist ein idealer Nährboden für Schimmelpilze. Ein Ersatz für Stärke als Appreturmittel, welches durch Mikroorganismen nicht angegriffen wird, wurde bis heute noch nicht gefunden. Man behilft sich damit, der Stärke antiseptische Mittel zuzufügen, wie Zinkchlorid oder ähnliche Verbindungen, doch ohne großen Erfolg. Verschiedene Mikroorganismen zeigen große Anpassungsfähigkeit zu ihren Nährungserfordernissen und vermögen unter andern Bedingungen zu leben, welche sonst ihnen schädlich sein würden. Anderseits treten durch Zersetzung dieser antiseptischen Mittel chemische Wirkungen ein, welche eine Schädigung der Fasern herbeiführen. Haben sich aus irgend einer Ursache Mikroorganismen auf einem Gewebe festgesetzt, so erscheint ihre Wirkung erst durch das Auftreten schwarzer, gelber, grüner, oranger oder weißer Flecken, während bei gefärbten Stücken die Farben angegriffen werden. Es bilden sich Pigmente und durch die Bildung reduzierender Enzyme durch die Mikroorganismen wird die Farbe ausgebleicht. Solche anfängliche Schäden umfassen erst nur das Appreturmittel und noch nicht die Faser. Die Festigkeit der Faser bleibt unverändert. Bleibt aber die Feuchtigkeit immer noch groß, so wird auch die Faser bald angegriffen und das Tuch geschädigt. In beiden Fällen hat das Gewebe an Wert verloren, vielleicht ist es auch nutzlos geworden. Da alle Mikroorganismen einer gewissen Feuchtigkeit zu ihrer Entwicklung benötigen, scheint es klar, daß der Ausschluß der Feuchtigkeit ein guter Schutz sein würde. Allein dies ist nicht immer möglich, doch könnte in dieser Richtung hin noch vieles gemacht werden. Auch sollte man das

Eindringen von Wasser in die verpackten Ballen des Rohmateriales vermeiden und fertige Gewebe, welche nach den Tropen gehen, in luftdichten Packungen verschicken.

(A. C. Thaysen. „Journal of Dyers and Colourists.")

Mode-Berichte

Das Interesse für Spitzen in den Vereinigten Staaten.

(Nachdruck verboten.)

Seit Jahren hat die Spitze keine so große Rolle in der Nordamerikanischen Union gespielt wie heute. Man ist in der Vorliebe für Spitzen schon so weit gegangen, daß ein nicht mit Spitzen garniertes Kleidungsstück bei der sogenannten „besseren Frau" zur Seltenheit gehört. Niemand hätte noch vor kurzem gedacht, daß sich Nordamerika in so ausgebreiteter Weise plötzlich auf die so lange stiefmütterlich behandelte venezianische Spitze besinnt. Eine große Rolle spielen auch die Valenciennes und Margots, sowohl in Baumwolle als auch in Seidenausführung, und zwar am liebsten in den verschiedensten Okertönen, soweit die großen Städte der tonangebenden nordamerikanischen Staaten in Betracht kommen. In Texas, Florida, Kalifornien usw. wird dagegen die weiße Spitze in besonders starker Weise in allen nur denkbaren Garnierungen getragen. Sehr beliebt sind daneben auch Spitzen, welche haarscharf die gleiche Tönung wie der Kleiderstoff zeigen. Halskragen, Halskrausen usw. werden mit Spitzen garniert und sind ein außerordentlich begehrter Artikel geworden, den die nordamerikanischen Spezialfabrikanten kaum in genügender Menge beschaffen können, denn die Provinz ist von einem wahren Spitzentaumel ergriffen und ist es den Detaillisten der kleineren dortigen Städte fast unmöglich, soviel Spitzenware zu erhalten, wie die Kundschaft im Augenblick verlangt. Alles will Plissés und Rüschen als Kleiderbesatz haben, und für Halsgarnierungen nimmt die Nachfrage nach Valenciennes noch ständig weiter zu, trotzdem, wie schon oben erwähnt, venezianische Spitzen noch bei weitem besser gehen. Man kauft Breiten von 2 bis 24 Zoll, doch bewegt sich die Hauptnachfrage bei Spitzen heute zwischen 3 bis 12 ins. in der Breite. Venezianische Spitze in Breite von 3 ins. kostet im Großhandel annähernd 55 cents und solche von 12 ins. wird en gros im Durchschnitt mit 5 Dollar bezahlt. Es wird allgemein anerkannt, daß die Fabrikanten heute besonders in Kragen und Halskrausen eine derartig hervorragende Auswahl zu bieten verstanden, daß sich wohl auch hierdurch diese überraschende Zunahme in der Vorliebe für Spitzengarnierungen in Amerika erklären läßt. Betrachtet man einzig die Meterlänge, so geht bei weitem am besten die Valenciennes-Spitze, die wohl mehr im Längemaß gekauft wird als alle anderen Spitzensorten zusammengenommen. Es scheint sich eine Preishausse in Spitzen in den Vereinigten Staaten vorzubereiten. Bis jetzt kauft man im Durchschnitt per Yard zu 3 Cents und verkauft per Yard zu 5 Cents. Man sucht mit allen Mitteln die zahllosen Geschäfte, welche zu 5 und 10 Cents je Yard ihre Spitzen verkaufen, dazu zu zwingen, ausschließlich amerikanische Erzeugnisse zu führen, welche sich im übrigen in der Qualität in letzter Zeit auch sehr gebessert haben. Außerordentlich beliebt ist heute auch die Margotspitze; sie wird besonders auf Tüll zur Kleidergarnierung in Massen gekauft. Dicke Spitzen verwendet man viel für Sportkleidung und alle Damensportartikel; auch Macramé findet sehr viele Liebhaber. Irländische, mit der Hand gearbeitete Spitzen profitieren natürlich ebenfalls von dieser Spitzensucht und es kommen viel zu wenig irländische Spitzen zurzeit nach den Vereinigten Staaten, um den sich immer steigernden Wünschen gerecht zu werden. Chinesische Spitzen machen den feineren gehäkelten irländischen Spitzen eine scharfe Konkurrenz, da sie sich bedeutend billiger stellen. Da aber zurzeit die Nachfrage nach irländischen Spitzen wächst, nimmt man natürlich alles, ganz gleich ob teuer oder billiger, sofort aus dem Markte. Filetartikel werden gegenwärtig in großen Mengen verwendet und auch Chantillys, besonders in schmalen Breiten, gehen überraschend gut, während für breite Sorten bis 36 ins. die Nachfrage weniger stürmisch ist. Nur „Carrick macrosses" machen eine Ausnahme und sind ihrer relativ teuren Preise halber so stark vernachlässigt, daß manche Sorten mit einem Rabatt von 25% unter dem Einkaufspreis von den Importeuren letzthin verschleudert werden mußten. Carrickmacrosses ist aber auch der einzige Artikel hierin, der gegenwärtig nicht von der amerikanischen Frauenwelt begünstigt wird, während für alle anderen Spitzensorten das Kauffieber vorläufig noch anhält. L. N.

Marktberichte

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 16. Sept. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Der Markt ist ruhig, bei kleinen Umsätzen.

Japan. Nachdem die Preise in Yokohama weiter gefallen waren, stellte sich die Nachfrage von seiten Amerikas wieder ein und die Japaner setzten ihre Forderpreise sofort höher. Wahrscheinlich unter dem Einfluß des Abschlags in Baumwolle hat das Geschäft wieder nachgelassen. Man notiert folgende Preise:

Filatures	1½	9/11	weiß,	auf Lieferung	Fr. 82.—
„	1½	11/13	„	disponibel	„ 79.—
„	1½	13/15	„	„	„ 75.50
„	No. 1	13/15	„	„	„ 76.50
„	Extra Extra	13/15	„	„	„ 79.50
„	Extra	13/15	„	„	„ 77.—

Der Stock in Yokohama ist unverändert auf 20,000 Ballen.

Shanghai. Das Geschäft bewegt sich dort in engen Grenzen, aber infolge der kriegerischen Verwicklungen bleiben die Preise fest. Große Umsätze sind nicht möglich, da die Ankünfte aus dem Innern aufgehört und viele Spinnereien geschlossen haben. Unsere Freunde notieren:

Steam	Filatures Extra A 1er und 2e fil	9/11		Fr. 105.50
Shantung	„ best	13/15		„ 83.—
Szechuen	„ best	12/14—14/16		„ 79.—
Minchew redévidée best				„ 61.—

Canton war vergangene Woche eher ruhig und Preise sind daher zurückgegangen wie folgt:

Filatures	Extra	13/15	disponibel	Fr. 86.—
„	Petit Extra	13/15	„	„ 81.—
„	Best 1	11/13	„	„ 79.50
„	Best 1	13/15	„	„ 75.—
„	1er ordre	18/22	auf Lieferung	„ 69.50
„	Best 1 new style	14/16	disponibel	„ 75.—

Auf der tieferen Basis zeigt sich nun wieder erneuertes Interesse von seiten Amerikas und es scheint sich ein größeres Geschäft entwickeln zu wollen.

New-York meldet ein mäßiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen. Der Beschäftigungsgrad der Fabrik ist ein guter.

Zürich, den 23. Sept. In der vergangenen Berichtswoche bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen.

Japan: Da in Yokohama nur wenig gekauft wurde, haben die Japaner ihre Forderpreise weiter herabgesetzt. Auf der neuen Basis zeigt sich jedoch wieder mehr Interesse. Man notiert:

Filatures	1½	9/11	weiß	auf Lieferung	Fr. 81.50
„	1½	11/13	„	disponibel	„ 77.—
„	1½	13/15	„	„	„ 74.50
„	No. 1	13/15	„	„	„ 75.—
„	Extra Extra	13/15	„	„	„ 78.50
„	Extra	13/15	„	„	„ 76.—

Shanghai ist ruhig bei im allgemeinen ziemlich unveränderten Preisen. Trotzdem der Bürgerkrieg teilweise in nächster Nähe Shanghais sich abspielt, scheint sich das Geschäft normal abzuwickeln. Unsere Freunde notieren:

Steam	Filatures Extra C 1er und 2e fil	13/15—20/22	Fr. 86.50
Szechuen	„ bonnes	12/14—14/16	„ 71.50
Tsatlée redév. ordinaire wie Crown 1, 2, 3			„ 70.—
„ „ „ „ Blue Fish 1, 2, 3			„ 66.—
Grüne Kahing wie MM			„ 60.50
Tsatlée wie Double Silver Elephant			„ 57.50

Canton: Bei andauernd ruhigem Geschäft sind die Eigner etwas entgegenkommender geworden. Es notieren:

Filatures	Extra	13/15	auf Lieferung	Fr. 84.—
„	Petit Extra	13/15	„	„ 78.—
„	Best 1	11/13	disponibel	„ 78.—
„	Best 1	13/15	„	„ 73.50
„	1er ordre	18/22	auf Lieferung	„ 68.50
„	Best 1 new style	14/16	disponible	„ 73.—

Die 6. Ernte verspricht ein befriedigendes Resultat.

New-York ist ruhig.

Seidenwaren.

Paris, 26. Sept. Der glückliche Ausgang der Londoner Konferenz hat, entgegen den allgemeinen Erwartungen, nicht vermocht, die hiesige Geschäftslage erheblich zu bessern. Zwar konnte man von den Ferienmonaten nicht viel erwarten. Aber dennoch muß man zugeben, daß Juli und August in anderen Jahren belebter waren.

Für den Schweizer Fabrikanten besteht leider, infolge der ungünstigen Valutaverhältnisse noch immer wenig Arbeitsmöglichkeit mit Frankreich.

Seit Mitte September ist auf dem Pariser Seidenmarkt etwas Besserung eingetreten. Alles verlangt heute Ottoman, nur Ottoman. Stock ist fast keiner da und so wird oft für prompte Ware ein ziemlich hoher Preis bezahlt. Es handelt sich um einen Artikel mit kunstseidener Kette und wollenem oder baumwollenem Schuß, sodaß eine dicke Rippe entsteht. Das ist der große Modeartikel für Mäntel.

Neu ist ebenfalls ein Pékin Faille-Satin, welcher in billiger Ausführung (kunstseiden, tramé coton) mehr für Futter, dagegen in reicher ganzseidener Ausführung auch für Roben und Mäntel Verwendung findet.

In Velours und Damas besteht auch ziemlich Nachfrage. Unter den stückgefärbten Stoffen nimmt momentan der Crêpe Satin die wichtigste Stellung ein.

Neue Farben gibt es keine. Am meisten werden verlangt: marron, nègre, marine, rotviolett und schwarz.

Für die kommende Sommersaison gelten Rayés (Crêpe de Chine, Taffetas und besonders Toile de Soie rayée) als Haute Nouveauté. Die Lyoner besitzen hierin bereits sehr große Aufträge. Auch bedruckte Crêpes de Chine und Marocains wird man wieder viele zu sehen bekommen. F. B.

Baumwolle.

Liverpool, 24. Sept. Das wichtigste Ereignis der vergangenen Wochen ist wohl der gestern in New-York herausgegebene Bureau-Bericht. Schon vor einigen Tagen wurde die Erntesituation als verschlechtert angenommen, mit dem Resultat, daß die Baumwollpreise innert Wochenfrist um ca. 1 d stiegen. Beim Erscheinen des offiziellen Berichtes setzte ein plötzliches, starkes Kaufen ein, infolgedessen sich die Preise weiter erholten. Der Bureau-Kondition-Rapport war 55.4 gegen 59.3 am 1. September. Die Produktion sank auf 12,596,000 gegen 12,787,000 am 1. September. Will man hiezu ein Kommentar geben, so ist nur zu erwähnen, daß Auszüge aus 9 wichtigen Privatberichten die Ernte höher einschätzen, nämlich mit 57.5 mit einer Angabe von 13,015,000 Ballen Ernteertrag. Sollten die offiziellen Zahlen richtig sein, so ist noch Raum für eine weitere Preissteigerung vorhanden.

In den letzten Tagen zeigte man der ägyptischen Baumwolle größeres Interesse. Starke spekulative Käufe wurden getätigt in Anbetracht der Schätzung der Regierung von nur 5,944,000 Cantars, welche ca. 3/4 bis 1 Million Cantars niedriger ist als jede autoritative Privatschätzung.

3. Sept.		17. Sept.	24. Sept.
14.33	September	12.66	13.72
13.84	Oktober	12.28	13.35
13.61	Dezember	12.15	13.14
13.62	Februar	12.21	13.19

J. L.

Manchester, 24. Sept. Die allgemeine Marktsituation hat sich in den vergangenen Wochen erfreulich gebessert. Es wird berichtet, daß der Umsatz im Garn- und Tuchmarkt noch hätte bedeutend vergrößert werden können, wenn die Fabrikanten den verlangten Lieferungsterminen hätten entsprechen können. Es gilt als gutes Zeichen, daß Käufer die Preise als richtig anerkennen, und nur die Ablieferungstermine als zu früh erachten. Das Hauptinteresse bildet die verschiedenartige und starke Nachfrage seitens Indiens. Calcutta war interessiert in dhooties, mulls und printing goods, Bombay und Madras in staples und fancies. Aegypten zeigte einen Strom von fortwährenden Erkundigungen, ohne daß jedoch gute Käufe daraus resultierten. Man ist der Ansicht, daß die Käufer gerne die Preise, welche sie letzte Woche ignorierten, jetzt annehmen würden. Von China ist zurzeit nicht viel zu erwarten infolge des dortigen Bürgerkrieges. Der Garnmarkt ist fest. J. L.

Messe- und Ausstellungswesen

Italienische Ausstellung für Seide und Seidenwaren, Varese.

September 1924.

Viel Lärm um nichts! Mit diesen vier Worten ist „diese höchst wichtige italienische Ausstellung" (wie das Programm in vier Sprachen in die Welt hinausposaunte) charakterisiert. Ein wirklich großzügiges Programm, von dem aber nicht einmal der zehnte Teil verwirklicht worden ist. Trotzdem man weiß, daß der Lateiner den Mund gerne etwas voll nimmt, um seine Ware anzupreisen, hätte man annehmen dürfen, daß eine nationale Ausstellung der bedeutendsten italienischen Industrie, die von der „Unione Tessitori d'Italia" unter Mitwirkung der Handelskammer von Varese und 22 verschiedenen industriellen Verbänden veranstaltet wird, auch etwas bieten werde. Was geboten wurde, war aber mehr als bescheiden, es war ärmlich!

Die Ausstellung, die wir am 19. September besuchten, bot folgendes Bild: Als Ausstellungspalast diente ein prächtiges Schulgebäude, außen und innen reich mit der italienischen Tricolore geschmückt. Die Fähnchen innen mußten dazu dienen, die vielen nackten und kahlen Wände etwas zu beleben und auszufüllen. Die Ausstellungsräume umfaßten acht Schulzimmer und eine große Halle in einem Nebengebäude. Mit dem offiziellen Programm versehen, suchten wir die erste Gruppe: „Behandlung des Samens und der Raupen", welche in verschiedenen Unterabteilungen über dieses Gebiet Aufschluß geben sollte. Wir suchten umsonst! Wir suchten dann die zweite und dritte Abteilung: „Seidenzucht und Zucht des Maulbeerbaumes" und hatten den gleichen Mißerfolg. So ging es uns auch bei verschiedenen weiteren Gruppen, die im Programm äußerst reichhaltig aufgeführt waren. Von drei Ausnahmen abgesehen, gähnten uns in allen anderen Ausstellungsräumen meistens zwei oder drei leere Wände entgegen!

Den größten Teil der Ausstellung beanspruchten eine Anzahl Rohseidenhäuser, die in vier Zimmern, in meistens geschlossenen Kästen Kokons und Rohseide verschiedener Herkunft zeigten. Zwei Rohseidenfirmen wiesen diese Produkte und die Abfallprodukte der Spinnerei und Zwirnerei in hübscher Aufmachung in kleinen, offenen Pavillons vor. Ein wichtiges Moment spielten daneben die Photographien der verschiedenen Fabrikanlagen dieser Firmen. Eine davon füllte mit etwa 30 Photos eine ganze Wand, zeigte davor Kokons und Rohseide, daneben noch einen Brutkasten. Dies füllte einen Viertel des Raumes; der übrige Raum war leer.

Die Abteilung Weberei und diejenige über Maschinen, die in sieben Unterabteilungen alle Webereimaschinen usw. vorführen sollten, waren gleich Null. Die Weberei als solche wurde durch einen alten, verbreiterten Benningerwebstuhl, mit einer Stäubli-Ratière versehen, im Betriebe vorgeführt. An den Wänden und in Vitrinen waren sodann im gleichen Raume noch Schaft- und Jacquardgewebe aufgemacht. In einem zweiten Zimmer wiesen etwa sechs verschiedene Firmen Stoffe in uni, Rayés, Moires, Duchesses, Schirmstoffe und verschiedene Crêpes vor. Diese beiden Räume und ein dritter, von Rohseidenfirmen ausstaffiert, waren die einzigen, welche nicht durch nackte Wände dominierten. Die Webereimaschinen-Abteilung wurde von zwei Firmen bestritten. In einem großen Raum hatte die Firma Carlo Giani in Busto Arsizio vier Schaftmaschinen und eine Jacquardmaschine ausgestellt; diese fünf Maschinen nahmen einen kleinen Platz in Anspruch; ferner war noch ein Fachkasten für Kokons im gleichen Raum und die übrigen vier Fünftel waren leer. In der Spinnerei-Abteilung, die sich in einem Nebengebäude befand, war sodann noch eine Windmaschine ausgestellt. Das war die Weberei.

Den interessantesten Teil der Ausstellung bildete die Seidenspinnerei und -Zwirnerei. Die Firmen Giov. Battaglia in Luino und L. Pontiggia in Varese hatten zwei Spinnereien im Betriebe. Die erstere eine solche mit zwei, die andere eine mit drei Bassins, wobei jede Spinnerin acht Häspel bediente. Die erstere Firma hatte daneben noch einige Zwirnmaschinen im Betriebe. — Im gleichen Raum waren ferner noch vier Dampföfen, ein gebogenes Rispeblatt und einige weitere Utensilien ausgestellt, welche insgesamt von fünf Besuchern bewundert wurden. Die große Halle war mehr als zur Hälfte leer.

In einem kleinen Zimmer im Hauptgebäude hatte sodann die „Stagionatura Anonima, Milano" einen Dehnbarkeits- und Festigkeitsmesser, sowie Photos verschiedener Apparate für die Seidenuntersuchung ausgestellt. Daneben hatte die Firma Mario Geronazzo in Mailand eine interessante Auslage chemischer Produkte für die Behandlung der Rohseide beim Spinnen und Zwirnen usw.

Die Kunstseide-Industrie und die Schappe-Industrie waren nur mit wenigen Erzeugnissen: Gespinste und Gewebe, vertreten. Die im Programm aufgeführten Abteilungen über Färberei und Druckerei, Ausrüstung und Appretur; ferner die Abteilung Wirkerei und deren Maschinen; die Bandindustrie, Besatzwirkerei oder Posamenten, die Abteilung Kleidung und Modetheater waren nirgends aufzufinden.

Der Besuch der Ausstellung war an jenem Tage ein mehr als

kläglicher; wir zählten insgesamt in allen Ausstellungsräumen nur 20 Besucher.

Das offizielle Ausstellungsprogramm sprach von „una formidabile organizzazione", von „un sicuro successo" und von „una manifestazione degna della rinascente Italia". Wir mußten mit Bedauern feststellen, daß der „sichere Erfolg" in Tat und Wahrheit ein ganz gewaltiger Mißerfolg ist. Woran lag dies? An der Tatsache, daß die Comasker-Seidenindustriellen die Ausstellung in Varese nicht beschickt haben. Die „Unione Tessitori d'Italia" war anfänglich bemüht, etwas ganzes zu leisten, scheiterte aber, weil — die Comasker-Seidenindustrie die Ausstellung boykottiert hatte. So wurde daraus kaum etwas halbes. -t-d.

Soeben, am 26. September, erhalten wir die neueste Nummer der „Tessuti d'Italia", datiert vom 20. September, welcher wir die Notiz entnehmen, daß das Organisations-Komitee beschlossen hat, die Bezeichnung „Nationale Seidenausstellung" in „Seiden-Messe von Varese" abzuändern. Der Mißerfolg der „Ausstellung" wird also „durch die Blume" zugegeben.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Schweizerische Versuchsanstalt St. Gallen.

Abteilung I. Textilindustrie.

50. Vierteljahresbericht vom 1. April — 30. Juni 1924.

Physikalische, mikroskopische und chemische Untersuchungen	Woll-, Baumwoll- und Lein'webereien, Tuchfabriken, Wirkerei, Seide, Kommiss. Firmen	Spinnereien und Zwirnereien	Stickerei- und Rideaux-Fabrikation	Bleicherei, Färberei, Appretur, Waschanstalt, Druckerei, Diverse	TOTAL
Nummer-Bestimmung von Baumwoll-, Woll- und Seidengarnen	32	14	11	—	57
Reissfestigkeit und Dehnung	22	10	2	—	34
Drehung von Garnen	42	19	16	—	77
Handelsgewicht	11	18	—	—	29
Stapel-Länge	6	—	—	—	6
Gewebe- Messungen	152	12	40	37	241
Gewebe- Garn-Nummer	25	1	8	2	36
Gewebe- Reissfestigkeit	26	—	2	29	57
Diverse physikalische Untersuchungen	109	28	18	17	172
Mikroskopische Untersuchungen	29	—	1	1	31
Chemische Untersuchungen	438	19	166	313	936
	892	121	264	399	1676
Vorhergehendes Quartal	941	61	153	481	1636

Physikalische Aufträge . . . . 110 I. Quartal 107
Chemische Aufträge . . . . . 51 I. Quartal 47

Bemerkenswertere Prüfungen vom 1. Januar — 30. Juni.

Halbjahresfrequenzliste.

Baumwollfabrikate:

Konditionierung von Voilegespinst und -Zwirn (ca. 40 Fälle). Musteridentität zwischen Kauf- und Liefermuster bezw. Komposition der verschiedenen Gewebe. Webtechnische Beurteilung von Voile-, Crêpe- und weiteren Artikeln nach englischen und Schweizerstandards (ca. 100). Bleichgrad und Lagerbeständigkeit von Stickereien etc. Ermittlung der Schadenursachen in gefärbten, ausgerüsteten Waren, bedingt durch Fehler im Rohstoff, oder bedingt durch das Sengen, Bleichen und Appretieren (25). Untersuchung von Bleich-, Appretur- und Schlichtemittel (10). Echtheitsprüfungen von gefärbten Artikeln (40).

Leinen, Hanf:

Prüfung von Leinengeweben, Segel- und Zelttuch, Hanfzwilch etc. auf Festigkeit, Wasserdichtigkeit etc. (12).

Schafwolle etc.:

Untersuchung von diversen Sorten auf Qualität. Untersuchung von Kammgarnen, Kleiderstoffen, Tuchen, Filz etc. auf Qualität, Fehler oder chemische und mechanische Schädigungen (ca. 30 Fälle).

Naturseide:

Untersuchung von Seidengarnen, -Geweben und -Gazen auf Festigkeit, Charge, bezw. eventuelle Fehler und Schäden. Qualitätsprüfung von Schuhsatin.

Kunstseide:

Unterscheidung der verschiedenen Sorten nach chemischen und mikroskopischen Methoden. Titer und Festigkeitsbestimmungen (5).

Diverse:

Papierprüfungen (Festigkeit etc., 6). Metallfaden für Glühlampen (Festigkeit und Egalität, 6). Gutachten in einem Gerichtsfall.

Firmen-Nachrichten

Geßner & Co. A.-G., Wädenswil und Zürich. Der Verwaltungsrat hat mit Datum vom 1. September 1924 die bisherigen Mitarbeiter Carl Huber, Carl Peyer, Emil Specker und Walter Vonrufs zu Kollektiv-Prokuristen ernannt.

Die Generalversammlung der Aktionäre beschloß für das Jahr 1923/24 auf das Gesellschaftskapital von 4 Mill. Franken eine Dividende von 8 Prozent, gegenüber 7 Prozent in den beiden Vorjahren, auszurichten.

Appenzeller, Wettstein & Co., Zürich. Carl Appenzeller, Adolf Wettstein, Witwe Anna Appenzeller-Keller, Hans Appenzeller, Max Appenzeller, Frl. Anna Marie Appenzeller, Martha Nägeli-Keller und Mina Streuli-Keller haben unter der Firma Appenzeller, Wettstein & Co., in Zürich 1 eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftbare Gesellschafter sind: Carl Appenzeller und Adolf Wettstein, und Kommanditäre sind: Anna Appenzeller-Keller, Hans Appenzeller, Max Appenzeller und Fräulein Anna Marie Appenzeller, je mit 50 000 Franken, sowie Martha Nägeli-Keller und Mina Streuli-Keller, je mit 20,000 Fr. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Komanditgesellschaft unter der Firma Appenzeller-Keller & Co., in Zürich 1. Seidenstoff-Fabrikation, Fraumünsterstraße 21.

Personelles

Gustav Siber †. Am 8. September d. J. verschied im Alter von 67 Jahren Herr Gustav Siber, ein Mann von seltener Begabung und Arbeitskraft, der in der zürcherischen Seidenindustrie eine hervorragende Tätigkeit entfaltet hat. Ursprünglich zum Studium entschlossen, mußte er sich infolge des 1872 erfolgten Todes seines Vaters, des Herrn Oberst Siber, als ältester Sohn für den Eintritt in das von seinem Großvater, Herrn Heinrich Brunner, in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts am Mühlebach gegründete Seidenfabrikationsgeschäft vorbereiten. Zu diesem Zweck besuchte er die Webschule in Mülhausen, lernte in Italien die Seidenspinnerei und -zwirnerei und durch einen längern Aufenthalt in London und New York diese für die schweizerische Seidenindustrie hochwichtigen Seidenstoffmärkte kennen. Mit reichen technischen, kaufmännischen und Sprachkenntnissen ausgerüstet, trat der junge Herr Siber zu Anfang der 80er Jahre in das Geschäft „am Mühlebach", wie es damals allgemein genannt wurde, ein. Die Vielseitigkeit der Seidenindustrie bot seinem regen Geist reichliche Nahrung, umsomehr, als die Firma Heinrich Brunner schon damals neben der Handweberei auch eine mechanische Weberei betrieb. Tatsächlich war diese Firma nicht nur in der Schweiz, sondern in Europa eine der ersten, welche die mechanische Seidenweberei im großen unternahm, und dürften schon aus diesem Grunde einige, von Hrn. Siber hinterlassene Angaben über die Entstehung und Entwicklung des Unternehmens nicht ohne geschichtliches Interesse sein.

Heinrich Brunner, Geschäftsführer der Jahrhunderte alten Rohseidenfirma Heinrich de Daniel Muralt & Söhne, zum „Ochsen" in Zürich, übernahm zu Anfang der 50er Jahre den Ableger dieses Hauses, die schon seit einem Menschenalter bestehende Reithaar'sche Fabrik auf eigene Rechnung und eigenen Namen. Nach dem bald hierauf erfolgten Tode des Herrn Brunner stellte Herr Oberst Siber 1861 am Mühlebach die ersten mechanischen Seidenwebstühle auf, welche die Firma Caspar Honegger in Rüti in einer Baumwollweberei erprobt hatte. Die Spezialität der Firma Heinrich Brunner waren halbseidene Satins, und da die Arbeiter für diesen vielschüssigen Artikel schwer zu finden waren, so entschloß man sich, in Anlehnung an die Baumwollweberei zur mechanischen Produktion überzugehen. Nachdem die Erfahrungen mit den etwa 60 in der Probeweberei am Mühlebach aufgestellten Stühlen die Idee als lebensfähig erwiesen hatten, wurde in den Jahren 1862—64 in Schönenberg (Kt. Thurgau) die neue Weberei gebaut und im Mai 1864 mit 144 Stühlen eröffnet. Veranlassung zur Anlage der Fabrik an dem damals noch sehr abgelegenen Ort gab, neben Familienbeziehungen, die von der Thur zu gewinnende Wasserkraft. Daß der Bau einer mechanischen Seidenweberei damals auch ihren Gründern als ein Wagnis erschien, beweist der Spruch über der Fabriktür: Audaces fortuna juvat, d. h. dem Kühnen hilft das Glück. Das Etablissement hatte denn auch in den ersten 15 Jahren seines Bestehens mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen, handelte es sich doch darum, eine neue Industrie mit noch unvollkommenen Maschinen, in einer

nichtindustriellen Gegend und dazu noch mit ungünstigen Verkehrsverhältnissen, einzuführen.

Als Herr Siber in das Geschäft eintrat, hatte die Fabrik die Kinderkrankheiten überwunden; allein nun galt es, die teuer bezahlten Erfahrungen auszunutzen, das Geschäft auszudehnen, die Fabrik zu erweitern. Herr Siber warf sich mit dem ganzen Einsatz seiner ungewöhnlichen Willenskraft auf die Erreichung dieses Zieles. Sein Spezialgebiet war die Fabrikation, die er im weitesten Sinne des Wortes beherrscht hat. Seine Neigung zu wissenschaftlicher Tätigkeit, die ihn zum Studium hingezogen hatte, kam auch auf diesem Gebiete zum vollen Ausdruck: mit allen Faktoren der Fabrikation, vom Rohmaterial bis zur Ausrüstung, war er theoretisch und praktisch aufs gründlichste vertraut. Herr Siber war einer der ersten Fabrikanten, welche die Notwendigkeit und den Nutzen erkannten, in der Seidenindustrie einerseits eine Kontrolle zu führen, aus welcher der Stand der Arbeit in allen Produktionsstadien jederzeit ersichtlich ist, und anderseits eine Statistik zu besitzen, die über Produktion, Löhne, Spesen usw. wegleitenden Aufschluß gibt. Er hat denn auch diese Aufzeichnungen schon vor Jahrzehnten in seinem Betrieb in vorbildlicher Weise eingeführt.

Von tüchtigen Mitarbeitern unterstützt, hat Herr Siber eine seiner Lebensaufgaben, die darin bestand, einen mustergültigen Großbetrieb zu schaffen, glänzend gelöst. Damit erschöpfte sich aber sein, man darf wohl sagen, riesiger Schaffenstrieb keineswegs. Eine weitere Aufgabe, die ihm sehr am Herzen lag, war die Förderung der Interessen der zürcherischen Seidenindustrie, der er während vier Jahrzehnten sein reiches Wissen und seine große Tatkraft in selbstlosester Weise zur Verfügung gestellt hat. Die unschätzbaren Dienste, die er damit der Industrie erwies, sind in dem in der „Neuen Zürcher-Zeitung" erschienenen Nachruf gebührend hervorgehoben und dankbar anerkannt worden.

So hat Herr Siber im Geschäft wie in der Oeffentlichkeit mit gleichem Eifer und gleichem Erfolg gewirkt, und jede Sache, der er sich annahm, stets mit der größten Hingabe und Gründlichkeit durchgeführt. Bei all seinem Streben war ihm jeder Ehrgeiz, jedes persönliche Moment fremd. Ueber seinem Bedürfnis, zu helfen, zu fördern, auszubauen, vergaß er sich selbst, und was er einmal als richtig erkannt hatte, verfocht er auch ohne Ansehen der Person. Daß er nicht nur an sich, sondern an jeden, der mit ihm zu arbeiten hatte, hohe Anforderungen stellte, ist begreiflich; treue Mitarbeit wußte er voll zu würdigen, und wo Hilfe nötig war, wandte man sich nie umsonst an ihn. Alle, die Zeugen seines selbstlosen Wirkens waren, werden seiner stets in dankbarer Verehrung gedenken. H. M.

Literatur

Chemische Technologie der Gespinstfasern. I. Teil: Die chemischen Hilfsmittel zur Veredlung der Gespinstfasern. Eigenschaften, Darstellung, Prüfung und praktische Anwendung, mit 101 Figuren, von Prof. Dr. E. Ristenpart. Obiges Werk, das im vergangenen Jahre von der Verlagsbuchhandlung M. Krayn, Berlin W 10, erschienen ist, schildert in hervorragender Weise die gewaltige Entwicklung der chemischen Hilfsmittel für die Faserveredlung während den letzten beiden Jahrzehnten. Der Fachmann muß heute nicht nur wissen, wie die chemischen Hilfsmittel beschaffen sind, die er in seinem Betriebe braucht; er muß auch über ihre Darstellung, über ihre Verunreinigungen und sodann ganz besonders über ihre Untersuchung unterrichtet sein. Nur so kann er sich vor Schäden im Betrieb und vor Betrug beim Einkauf schützen. Der Verfasser behandelt in fünf Hauptabschnitten das umfangreiche Gebiet der chemischen Hilfsmittel, die heute zur Veredlung der verschiedenen Gespinstfasern verwendet werden. Den größten Raum nimmt das Wasser ein, das ja in der Textilveredlung die mannigfaltigsten und wichtigsten Aufgaben erfüllt. In großen Zügen werden wir zuerst mit den physikalischen Eigenschaften des Wassers bekannt gemacht, dann mit dem Wasser als Lösungsmittel, mit der Beschaffenheit des natürlichen Wassers, der Schädlichkeit von Wässern usw. In zwei besonderen Abschnitten wird die Untersuchung und die Reinigung des Wassers für Textilzwecke recht gründlich und mit einer größern Anzahl bildlicher Darstellungen behandelt. Der Wasserreinigungsprüfung, Abwässerbeseitigung und Abwässerreinigung, wie auch der Entnebelung von Färbereien sind ebenfalls besondere Abschnitte zuteil geworden. — In den andern vier Hauptabschnitten werden die Eigenschaften, die Verwendung und die Untersuchungen der Säuren, Basen, Salze und der sogenannten Nichtelektrolite wissenschaftlich begründet und erläutert. Die Farbstoffe, die ebenfalls als ein Hilfsmittel zur Veredlung der Gespinstfasern zu rechnen sind, sollen in einem besonderen Band — der in Vorbereitung ist — das Werk ergänzen. In einem Anhang: Das Färberei-Laboratorium, gibt der Verfasser sodann prächtige Winke für Textilfachleute, die nicht die Gelegenheit hatten, speziell Textilchemie zu studieren. Alles in allem: Das Buch ist eine wertvolle Fundgrube für jeden Betrieb, der sich mit der Veredlung der Gespinstfasern befaßt; im weitern wird es aber auch dem Textiltechniker zur Bereicherung seiner Fachkenntnisse gute Dienste leisten. Wir können das Buch daher bestens empfehlen. -t-d.

Die Baumwollwirtschaft in Russisch-Turkestan, von Kommerzientrat Heinrich Siegel. Berlin 1923. Auf Grund eigener, langjähriger Erfahrungen schildert der Verfasser die Lage der Baumwollwirtschaft in Turkestan, von ihrem Entstehen an bis zur Revolution 1917, von der Revolution 1917 bis zur Gegenwart und die Aussichten der russischen Baumwollwirtschaft für die Zukunft. Das kleine, aber sehr interessante Buch ist vom Standpunkte des dabei interessierten Industriellen und Kaufmanns beurteilt, und der Verfasser weist mit Recht in seinem Schlußwort auf die gewaltige Bedeutung hin, die eine Förderung der Baumwollkultur in Turkestan, nicht nur für Rußland selbst, sondern auch für Europa mit sich brächte, das sich dadurch nach und nach von der Abhängigkeit von Amerika befreien könnte. Der Verfasser schildert zuerst, wie durch den Bau der Zentralasiatischen Eisenbahn vom Kaspischen See bis Samarkand in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts die ersten Anfänge einer Baumwollkultur durch Unterstützung von Textilfabrikanten und Baumwollhändlern, die in Turkestan Filialen errichteten, gefördert wurde. Einer Tabelle über die Versorgung der russischen Textilindustrie mit Baumwolle entnehmen wir folgende Angaben:

Jahr	Ausländische Baumwolle	Zentralasiatische Baumwolle
1890	8,0 Mill. Pud	0,6 Mill. Pud
1895	8,2 „ „	2,9 „ „
1900	10,3 „ „	5,0 „ „
1905	10,5 „ „	5,5 „ „
1910	12,0 „ „	9,0 „ „
1912	10,8 „ „	12,4 „ „
1913/14	10,5 „ „	14,2 „ „
1915/16	? (Kriegsjahre)	17,5 „ „

1 Pud = 16,38 Kg.

Aus dieser kleinen Aufstellung ist ersichtlich, daß die turkestanische Baumwollkultur in zweieinhalb Jahrzehnten einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen hatte und während des Weltkrieges auf ihrem Höhepunkt stand.

Ueber die Ausdehnung der zu Baumwollpflanzungen benützten Bodenfläche gibt nachstehende kleine Tabelle Aufschluß:

Jahr	Anbaufläche in Deßjatinen (1 Deßjatine = 1,0925 ha)
1890	92,889
1900	234,274
1910	324 790
1914	438,616
1916	533,661

Nach der Revolution fiel die im Jahre 1918 angebaute Fläche beinahe wieder auf den Stand von 1890 zurück; sie erreichte nur noch 97,509 Deßjatinen. Die Bevölkerung war aus verschiedenen Ursachen, wie verminderte Einfuhr von Getreide, Transportschwierigkeiten, staatliche Preisregulierung auf Rohbaumwolle usw., wieder zum Getreidebau zurückgegangen. Da auch im Jahre 1920 und nachher die mit Baumwolle bebaute Fläche noch weiter zurückging, schuf die Sowjetregierung besondere Organe zur Förderung der Baumwollkultur. Man zahlte Prämien aus, verteilte Samen zur Aussaat usw.; die Landbevölkerung preßte aber aus dem erhaltenen Samen Oel und gab der Regierung an, daß die Aussaat nicht gediehen sei. Jetzt wird nur noch soviel Baumwolle ausgesät, um die Bedürfnisse der Bevölkerung mit Stoffen eigener Heimarbeit zu befriedigen.

In seinen weiteren Studien und Darlegungen, die der Verfasser an Ort und Stelle gemacht hat, kommt er zu folgenden Schlüssen: Mit entsprechender Energie und ohne an Kapital zu sparen, wird es möglich sein, in fünf bis zehn Jahren die Baumwollwirtschaft in Turkestan auf solch eine Höhe zu bringen, daß nicht nur die gesamte wieder aufzubauende Textilindustrie Rußlands, sondern auch zum Teil die mitteleuropäische Textilindustrie mit russischer Baumwolle versorgt werden kann. -t-d.

Kleine Zeitung

Isabellen-Farbe. In Frankreich nennt man das blasse (fahle) Gelb eines Stoffes oder auch eines Pferdes „Isabelle". Diese Bezeichnung hat ihren Ursprung in folgender Begebenheit. Isabella von Spanien, die Gemahlin des Erzherzogs Albrecht, schwur, als sie mit ihm in den niederländischen Krieg zog, nicht früher das Hemd zu wechseln, als bis Ostende eingenommen sei. Die Belagerung dauerte aber beinahe drei Jahre. Isabella hielt aber dennoch ihren Schwur. In dieser Zeit hatte dann das Hemd die Farbe angenommen, die nach der Einnahme der Stadt als „Isabella" Modefarbe wurde und heute noch durch ihren Namen auf ihren Ursprung deutet.

Aus Nah und Fern

(Ernstes und Heiteres aus der Webschulzeit und der Praxis.)

Von Ehemaligen und „andern Ehemaligen". Daß ein ehemaliger Student an der Z. S. W. es mit Fleiß, Strebsamkeit, Willenskraft und Energie, mitunter aber auch, weil er da oder dort einen guten Vetter hatte, zum Webermeister, Obermeister, Betriebsleiter oder auch zum technischen Direktor brachte, ist ein ganz natürlicher Werdegang. Den meisten der ehemaligen Studierenden, welche diesen Aufstieg durchgemacht haben, surrte eben wohl schon in jungen Jahren irgendwo ein Rädchen im Kopfe herum. Eine andere Kategorie ehemaliger „Letten-Studenten" fand mehr Freude an kaufmännischer Betätigung, wohl von der richtigen Ueberlegung ausgehend, daß der Kaufmann näher beim Kassenschrank sitzt als der Techniker. So gab es unter den vielen ehemaligen Studenten der Z. S. W. gar manchen, der schon während der Studienjahre ganz erstaunliche Handelsfähigkeiten an den Tag legte und es verstand ein „Foulard", das er für zwei oder zweieinhalb Franken erworben hatte, schon auf dem Heimweg für vier oder fünf Franken „an-den-Mann-zubringen". In richtiger Erkenntnis der in ihnen schlummernden Fähigkeiten betätigten sie sich dann da und dort für kürzere Zeit als Disponenten. Der diesem Beruf aber noch anhaftende halb-technische Geruch behagte den meisten nicht zu lange; über Paris und London ging es nach New-York oder sonst irgendwo in „die Staaten". Nach einigen Jahren kam der eine und andere dann wieder zurück (die meisten aber blieben drüben), wurde Verkäufer, Prokurist, um dann später auf der obersten Sprosse der Leiter, als kaufmännischer Direktor oder Verwaltungsratspräsident einer unserer Seidenstoffwebereien A.-G. zu landen. Wieder andere, ebenfalls von kaufmännischen (und geographischen ?) Gesichtspunkten geleitet, wendeten sich dem fernen Osten zu. Die Träume der Jugend, einmal China und Japan, eventuell auch Indien sehen zu können, trugen dazu bei, daß man sich den Rohstoffen, Seide und Baumwolle zuwendete. Auch auf diesem Gebiete haben viele ihren Weg gemacht.

Im Laufe der Jahre schlugen aber eine große Anzahl Ehemaliger ganz andere Wege ein. Ihr Studium an der technischen Schule im Letten war ein Umweg gewesen. Aus diesem oder jenem uns unbekannten Grunde wurde das „métier" geändert. So mag es hin und wieder vorgekommen sein, daß ein junger Mann „auf höhern Befehl" ein Jahr oder zwei nach dem „Letten" pilgerte, mit Widerwillen eine Materie durcharbeitete, die ihm nicht behagte, um dann später das ganze Zeug als unnützen Ballast über Bord zu werfen und ... Landwirt zu werden. Nun, Landwirt ist einer der schönsten Berufe. Jahraus, jahrein in Gottes freier Natur sich zu betätigen, ist etwas herrliches. Verschiedene „Ehemalige" haben sich denn auch der Landwirtschaft zugewendet. Einer von diesen — er besuchte den ersten Kurs der Seidenwebschule im Jahre 1881/82 — etablierte sich später als „Landwirt und Rentier", hantierte wahrscheinlich nicht zu oft mit Jauchewagen und Mistgabel, befaßte sich nebenbei mit Politik, wurde Gemeindepräsident und Kantonsrat. Ein zweiter, Nachkomme eines Berner Patriziergeschlechtes, besuchte in den 90er Jahren beide Kurse der Z. S. W., sattelte aber bald um und betätigt sich seither als Rentier und Schloßbesitzer.

Ein anderer, der in den 80er Jahren während zwei Jahren die Webschulbänke abrutschte, sattelte auf die „hohe Politik" über; im „Chelleland" amtete er vorübergehend als Bezirksrichter, wurde Statthalter und ist heute Regierungsrat und Nationalrat des eidgenössischen Standes Zürich. Ein Klassengenosse des späteren Herrn Reg.-Rates hielt es mehr mit gezuckerten und süßen Sachen; auf dem Umwege über die Seidenwebschule landete er später als Zuckerbäcker oder wie man heute sagt: als Konditor.

Zwei andere „entdeckten" frühzeitig ihre schöne Schrift, sahen gleichzeitig, daß gar mancher Klassengenosse eine „miserable" Handschrift führte, konstatierten: daß in der Webschule auf eine schöne Schrift viel Wert gelegt wurde. Das alles wies ihnen die Richtung zum: Schreib- und Kalligraphie-Lehrer.

Bei zwei weiteren war die Begabung für die Musik stärker als das Interesse für den mechanischen Webstuhl oder das Musterausnehmen. Sie üben seit Jahren ihre Kunst als Musiklehrer aus. Von einem andern wissen wir — er besuchte die Schule vor etwa acht Jahren — daß er kurze Zeit später als „Primas" einer Jazz-Band-Kapelle in den Vereinigten Staaten auftrat.

Da wir gerade bei den Lehrern sind, wollen wir jenen Schweizer-Amerikaner nicht vergessen, der auch vor 7—8 Jahren im „Letten" studierte, gut deutsch lernte, Lyon und Frankreich kennen lernte und heute als Professor für moderne Sprachen an der Universität in Philadelphia amtet.

Ein andermal noch etwas mehr von „andern" Ehemaligen.

Vereins-Nachrichten

Stellen-Gesuche.

Webereifachmann (Schweizer) mit langjährig. Erfahrung als Webereileiter in der Seidenbranche, gegenwärtig in der Tschechoslowakei, sucht Stellung als Webereileiter, Obermeister oder ähnlichen Posten nach der Schweiz.

Stelle auf Verkaufs- event. Fabrikbureau, auch der Hilfsindustrie (Schweiz oder Ausland) sucht ehemaliger Seidenwebschüler, schaffensfreudig, zuverlässig, mit gründlicher Stoffkenntnis und langjähriger Praxis als Korrespondent und Verkäufer bei ersten Seidenfabrikations- und -Kommissionsfirmen des In- und Auslandes (3¼ Jahre London, mit guter Kenntnis des dortigen Marktes). Referenzen und Zeugnisse zu Diensten.

Junger Webermeister, tüchtig und strebsam, Absolvent der Seidenwebschule, auf Glatt- und Wechselstühle eingeübt, wünscht seine Stelle zu wechseln. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Bevorzugt wird Stelle nach Amerika.

Offene Stellen:

Webermeister, junger, tüchtiger Mann, für schweizerische Seidenstoffweberei in Siebenbürgen (Rumänien). Gute Bezahlung. Bei guten Leistungen Aussichten für die Stellung als Obermeister.

Jüngerer Disponent mit Webschulbildung, für Seidenweberei nach Polen.

Hilfswebermeister auf Jacquard- und mehrschiffl. Wechselstühle gesucht nach Frankreich, bei bedeutender französischer Firma. (Auch Verheirateter, wenn Frau selbst Weberin ist.)

Ehemaliger Seidenwebschüler, junger, tüchtiger Mann, mit praktischer Erfahrung im Webstuhlbau, sucht Stellung als Webermeister oder event. Hilfswebermeister.

Offerten für obige Stellen sind in verschlossenem Separat-Kuwert an den Präsidenten des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich, Herrn Fr. Störi, Kfm., Zürich 6, Möhrlistraße 17 zu senden.

Gebühren für die Stellenvermittlung: (Vermittlung nur für Mitglieder. Auch für Neueintretende, sofern diese zugleich mit der Offerte ihr Beitrittsgesuch und nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— einzahlen.) Einschreibgebühr bei Einreichung von Anmeldung oder Offerte zu bezahlen, Fr. 2.—, und nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt auf Postcheck-Konto VIII/7280 Zürich.

Adreßänderungen bitten wir jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 2, Venedigstr. 5, mitteilen zu wollen.

Monatszusammenkünfte. Es ist eine Freude, festzustellen, daß unsere Zusammenkünfte allgemeinen Anklang gefunden haben. Zur letzten Zusammenkunft waren 20 Mitglieder erschienen. Früher zählte man mitunter kaum soviel an einer Generalversammlung. Die nächste Zusammenkunft, die, wir wünschen es, noch weiteren Zuwachs bringen möge, findet nächsten Montag, den 6. Oktober im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Diastafor

zur Entappretierung, Entschlichtung und Entgummierung bewährt sich auch hervorragend zur Bereitung aller Schlichten, Druckverdickungen, Appreturmassen aus Kartoffelmehl. Rezepte kostenlos.
Keine Auflagerung!
Keine Verschleierung der Farben!

Dr. A. Wander A. G.
BERN
Alleinverkauf f. d. Schweiz:
Alfred Hindermann
Zürich 1
Postfach Hauptbahnhof

2239

Tuch- und Zettelbäume, Wickelhülsen, Garnstangen etc.

überhaupt jegliche Holzwalze für die Textilindustrie liefert sehr vorteilhaft

Telephon 82

Schweizerische Holzriemenscheibenfabrik Greuter & Lüber Flawil

August Schumacher :-: Zürich 4
Teleph. Selnau 61.85 Badenerstr. 69-73
Dessins Industriels
Anfertigung von Dessins Patronen u. Karten jeder Art
Paris 1900 gold. Medaille

Schindler & Co.
Tel. 873 **Luzern** Tel. 873
2291 Abteilung
Zahnräder-Fabrikation
Eigene Gießerei
Anfertigung von **Modellen** nach Plänen oder Muster.

2294
Mindestens
50% Zeitersparnis
erzielen Sie mit der
KYROS BUCHHALTUNG
(Brevet Suisse)
Bevor Sie Ihre Buchhaltung ändern, prüfen Sie die Kyros und **verlangen Sie unverbindlich Offerte durch**
A. BITTMANN
Telephon No. 73.47 **Basel** Steinenvorstadt 75

Andrehermeister
Tüchtiger Mann, mit allen Geschirrarten, Einzügen, Stückputzmaschine, sowie allen vorkommenden Arbeiten der Vorwerke vertraut sucht Stelle im In- oder Ausland. Gefl. Offerten unt. Chiffre T 2316 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Agent in Manchester wünscht schweiz. Fabrik von Ia. gestrickten Unterkleidern für Engros-Vertrieb in Manchester, sowie Leeds u. Birmingham, kommissionsweise zu vertreten. Off. an: **Mr. J. F. Gleave, 5 Newton St. Piccadilly, Manchester (England).** 2319

Seidenweberei in Lodz sucht für Fabrikskontor jüngeren
Disponenten
mit Webschulbildung. Eintritt baldmöglichst. Offerten erbeten unter Chiffre T 2311 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof

2300
Clichés
Tel. Hott. 3230
Bachmann & Co.
ZURICH Hirschengr. 74.

Obermeister
für große Seidenstoffweberei (glatt und Jacquard) Deutschlands, ländliche Gegend, sofort gesucht. Werkwohnung vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Chiffre T 2312 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof erbeten.

Frankreich
Fachmann, Zürcher, infolge jahrelanger Erfahrung die fabrikationstechn. Verhältnisse der „région lyonnaise" gründlich kennend, sucht Anschluß an Firma (Fabrikation oder Kommission) zwecks Etablierung einer Weberei von ca. 40 Stühlen. Würde sich mit Kapital beteiligen. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre T 2315 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Wer spinnt im Lohn 50 und 60/1 Bourettgarn? Gefl. Angebote unter Chiffre T 2318 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof

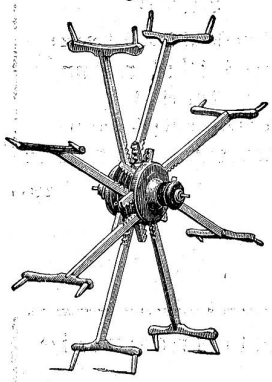
Tüchtiger Meister
für Seidenweberei von bedeutendem Unternehmen per sofort unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Spezielle Erfahrung in der Viskaweberei und Vertrautheit mit den neuesten Maschinen erforderlich. Zuschriften unter „Dauerstellung 5855" an **Rudolf Mosse, Zürich.** 2313

Größere Seidenweberei im Kanton Zürich sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen 2317
Jacquard-Webermeister
der auf Verdolmaschinen und Honegger-Lancierstühle gut eingearbeitet ist. Schöne Wohnung in nächster Nähe des Geschäftes vorhanden. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter OF 2626 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet
Löwenstraße 15

Erfindungspatente 2183
Muster- und Markenschutz
erwirken in allen Staaten
Gebr. A. Rebmann
Patentanwälte
Zürich 7, Forchstraße 114
Telephon Hottingen 24.33

Gustav Ott, vormals Schwarzenbach & Ott Langnau-Zürich



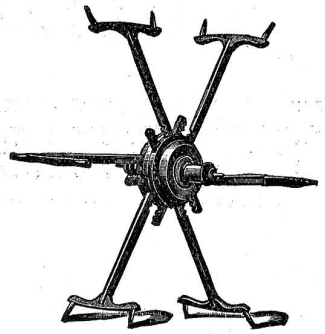
Holzspuhlen u. Spindeln

mit und ohne Metallverstärkungen und Fibrescheiben. ∴ Tuch- u. Zettelbäume, Geschirrollen :: Schlagpeitschen :: Rispeschienen etc. ∴ Häspel aller Arten 2112

SPEZIALITÄT:

Reform-Haspel

mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen



„Ideal" Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Über 200,000 Stück im Betrieb „Reform"

Beachten Sie die **neuen**

BENNINGER

Seidenwebstühle

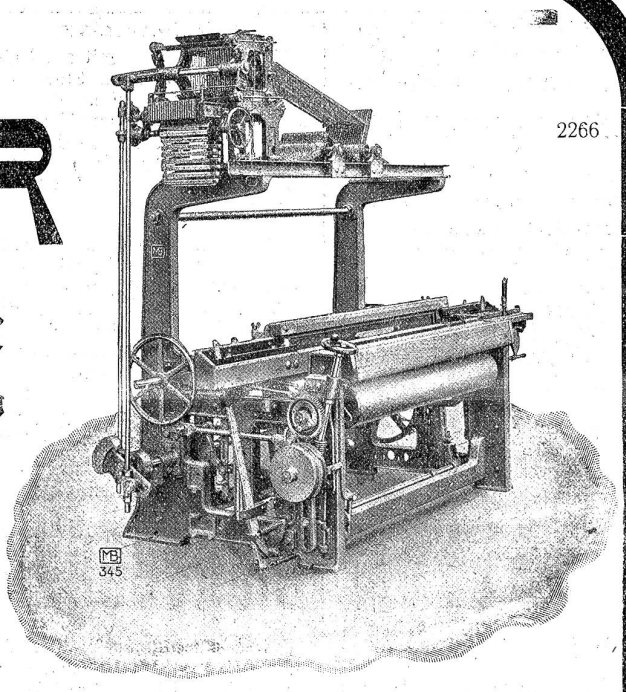
Glatt · Wechsel · Lancier · 1-7 schifflig

Einschifflige **Automaten** für Seide und Halbseide

Neuartige patent. Stechereinstellvorrichtung, welche Schildbrüche verunmöglicht.

Besichtigen Sie unsern Demonstrationssaal! Verlangen Sie Prospekte!

2266



Maschinenfabrik MB Benninger A.-G.

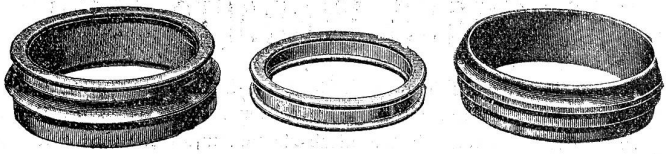
(Kt. St. Gallen) Uzwil (Schweiz)

Einschiffliger Seidenwebstuhl Modell GCW.

mit Regulator für direkte Warenaufwicklung.

Chr. Mann · Waldshut

Maschinen-Fabrik 2298 **(Baden)**

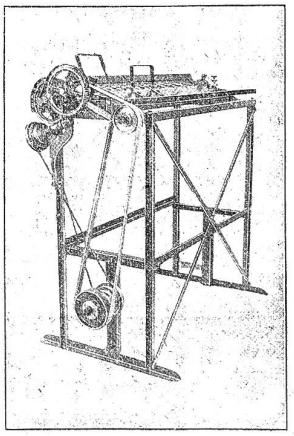


Spinn- u. Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung Gute Härte Hochfeine Politur

Gedrehte- und Stahlblechhalter - Maschinen für die Bearbeitung von Schappe- und Cordonnet-Seide sowie für Ramie - Spreaders, Etirages Rubanneurs neuesten Systems, Fallers - Doppelgängige und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs



Unentbehrlich für Stickereien 2308 Webereien Tuchfabriken

Neue Maschine

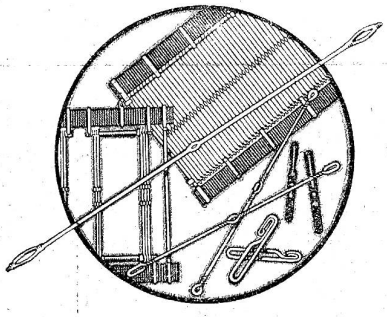
Syst. MOREL, Schweiz. Patent No. 105,689

zum Rauhen aller Gewebe, Strickwaren usw.

Marius PIGUET

LE BRASSUS (Waadt)

Webgeschirre



22 62

mit
Grob'schen Original-Flachstahllitzen
für Seidenstoff- und Bandweberei
und gelöteten Stahldrahtlitzen
für Baumwolle, Wolle etc.
Lamellen für Kettfadenwächter
mit Spezial-Politur

GROB & Co
HORGEN (Zürich)
GEGRÜNDET 1890

Bundy Zeit-Kontrolle

Arbeiter
Kontroll-Apparate
für jede Arbeitszeit u. Lohnrechnung
Verlangen Sie Offerte durch das älteste Spezialhaus
BÜRK-BUNDY A.G
2279 *Telephon 493* ***THALWIL*** *bei Zürich*

DIE NEUE SCHAFTMASCHINE

Modell E St, Patent Stäubli
mit Zentral- und Exzenterantrieb und absolutem Fachstillstand

2100

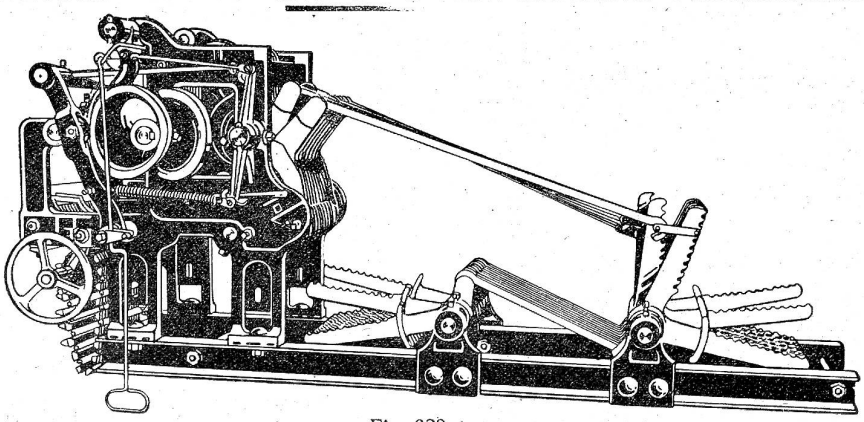


Fig. 623

ist das Vollkommenste
auf diesem Gebiete und eignet sich für alle Textilgewebe
insbesondere auch Kunstseide

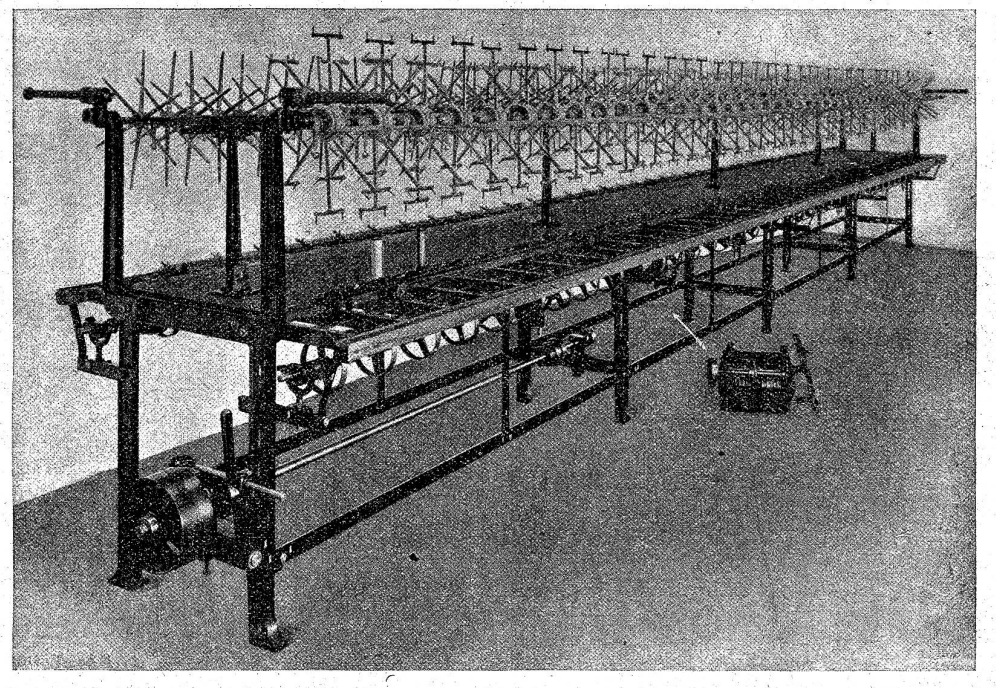
GEBR. STÄUBLI & Cie., HORGEN-Zch.
MASCHINENFABRIK

Jakob Jaeggli & Cie, Maschinenfabrik, Ober-Winterthur

Lancier-Seidenwebstühle
bis 7 schiftlig

Spezialmaschinen
zur Verarbeitung von
Kunstseide

Spezial-Schuß-spulmaschine
für die
Bandweberei



Hydraulische Stranggarn-Mercerisier-Maschinen

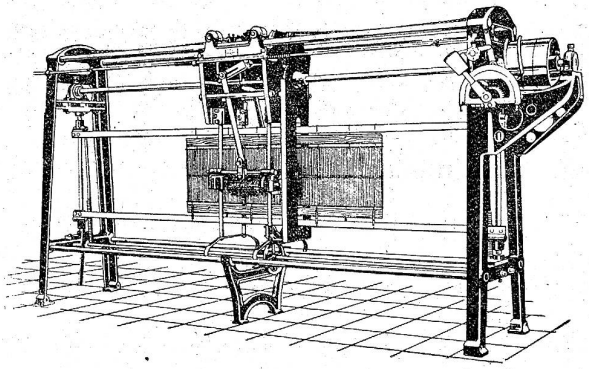
Stranggarn-Waschmaschine

Tourenregler

Foulards

Walzen

Seidenwebstühle - Windmaschinen - Spulmaschinen



Automatische Geschirrbürstmaschine, Type GA/2
für Transmissionsantrieb

NEU! **Weberei-Hilfsmaschinen** NEU!

unentbehrlich zur Erzielung erhöhter Qualität
und vermehrter Produktion 2205

Blattbürstmaschinen
Geschirrbürstmaschinen

Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich
Spezialfabrik für Webeblattzähne und Mech. Werkstätte

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

Anilinfarben

Baumwollbänder

Bindfaden u. Packschnüre

Clichés

Etiketten und Musterklammern
Markwalder & Cie., St. Gallen.

Florteiler

Glyzerin, raff. wasserhell

Packtücher

Patronierpapiere und -Farben
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie. Zürich

Rohseide

Schlagriemen

Treibriemen
Gut & Co., Zürich, Teleph. Selnau 26.24.
Lederriemen, Technische Leder

Tussah

Zacken-Muster-Schneidemaschinen
Markwalder & Cie., St. Gallen.

TARIF:
Firmenzeile per Rubrik und Jahr (24 mal) . . . . . **Fr. 25.—**
Jede weitere Zeile per Rubrik und Jahr (24 mal) . . . . . **Fr. 10.—**

In case of inquiries please refer to „Mitteilungen über Textil-Industrie".

Buchdruckerei Paul Heß, Schifflände 22, Zürich 1.